

HEIMATBLATT

der ehemaligen Kirchengemeinden
Landsberg/Warthe, Stadt und Land

NUMMER 4-6

1985 — 3. Folge

37. JAHRGANG

Das Altarbild von St. Marien in Landsberg



Carl Begas

Künstlerpresse Worpswede

„Kommet her zu mir Alle, die Ihr mühselig und beladen seid!“

Das Altarbild in der St. Marienkirche

Die Stadt Landsberg besaß nach dem Urteil Sachverständiger ein Kunstwerk ersten Ranges, das leider nur von wenigen seinem Werte entsprechend gewürdigt wurde, das Altarbild im Altarraum der St. Marienkirche.

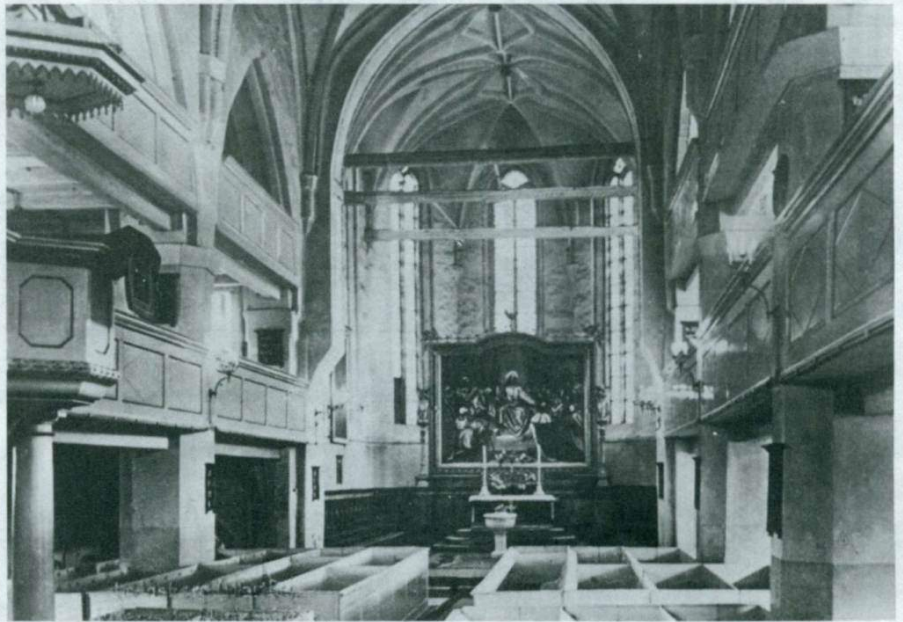
Nach den Aufzeichnungen Engeliens in seiner Landsberger Chronik vermachte im Jahre 1859 Frau Beate Schültzky der Stadt ein Legat von 1500 Talern zur Anschaffung eines Altarbildes. Das Kirchenkuratorium ließ infolge dieser Anregung die alten Holzschnitzereien am Altar beseitigen und den Altar in würdiger Weise umgestalten und bewilligte für Altar und Bild zusammen 4000 Taler. Der Meister des Kunstwerkes ist Professor Begas, ein Bruder des Bildhauers Reinhold Begas. Er kam selbst nach Landsberg, um sich die Örtlichkeit anzusehen, in die sein Bild kommen sollte. Sein Werk gelang ihm außerordentlich gut, so daß er selbst sagte, daß Landsberg das Beste besitze, was er bisher geschaffen habe. Man erzählte sich auch, daß Begas das Bild, da es so überaus gut gelungen war, für den ausbedungenen Preis anfangs nicht lassen wollte. Das Bild ist, den breiten, vergoldeten Rahmen abgerechnet, 12 Fuß 5 Zoll (etwa 4 Meter) breit und 10 Fuß 7 1/2 Zoll (etwa 3,50 Meter) hoch. Die Farbenzusammenstellung ist außerordentlich prächtig und gelungen.

Zum besseren Verständnis des Bildes seien noch die Gedanken mitgeteilt, die Professor Begas dem Werke zugrunde legte. Auf Wunsch des damaligen Kirchenkuratoriums gab Begas folgende Erklärung zu seinem Bilde, die den betreffenden Kirchenakten beigelegt wurde:

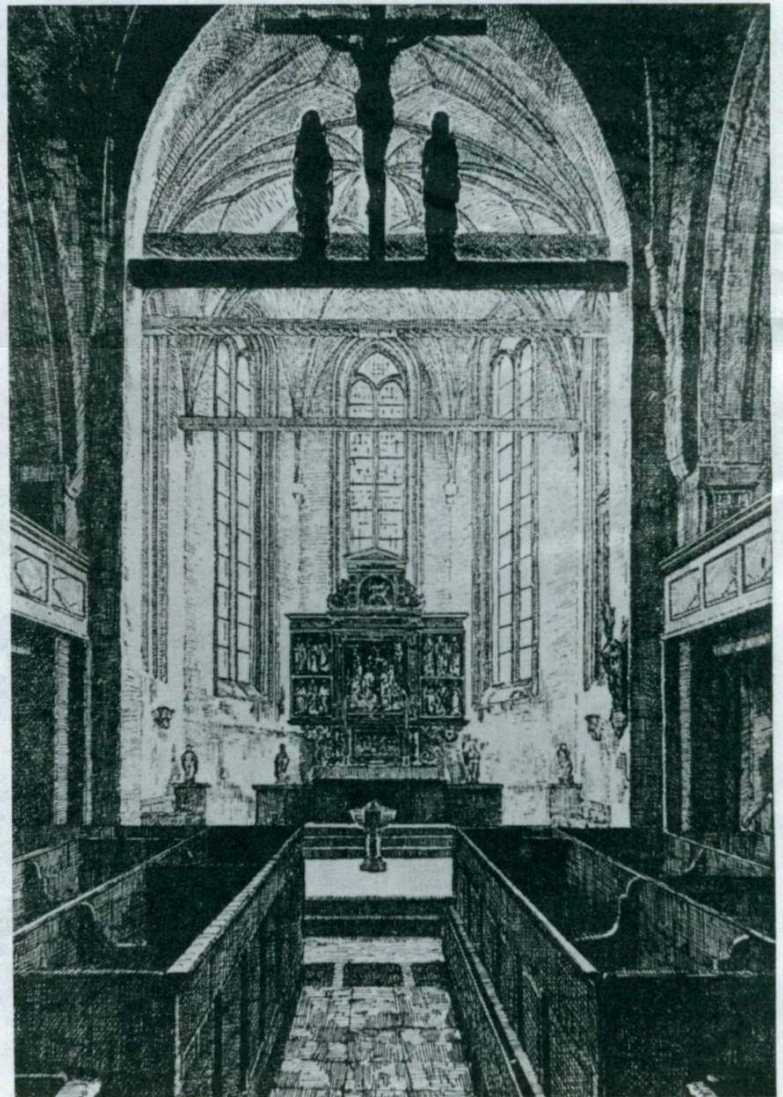
In einem Palmenhain, einer seligen Oase, sitzt Christus auf einem Throne, und um ihn versammeln sich, gleichsam aus der Wüste des Lebens zusammenströmend, folgende Gestalten als Repräsentanten der verschiedenen Kategorien, worin die Mühseligen und Beladenen aufgefaßt werden können. Zur Rechten und Linken im Vordergrund befindet sich der Mensch auf der höchsten Stufe irdischer Existenz und im Gegensatz mit ihm der Dürftige und Notleidende, der Bettler. Beide bedürfen des Trostes und der Kräftigung von oben, der König, um gut zu regieren, und der Dürftige, um sein Leid in Geduld zu tragen.

Zur Linken hinter der Gruppe der Dürftigen sieht man die Eitelkeit der Welt, das Hängen am Vergänglichen, in einer weiblichen Gestalt ausgedrückt, die dem Herrn mit entsagender Gebärde Schmuck und Kostbarkeiten zu Füßen legt. Hinter dieser Gestalt befindet sich, am Rande des Bildes, der Mann im blauen Mantel, mit dem Buche in der Hand.

Durch ihn wollte Begas im Gegensatz zu dem jungen Manne am rechten Rande des Bildes, der den Lorbeer der Demut von seinem Haupte nimmt, die Verstandesrichtung, der Phantasie gegen-



Die altvertraute Innenansicht von St. Marien mit Kanzel (links) und Emporen



nach der Umgestaltung in den 30er Jahren mit Flügelaltar und Kreuzigungsgruppe

über, bezeichnen. Zur Linken im Vordergrund wird ein Greis von einer jugendlichen Gestalt Jesu zugeführt. Diese Gruppe versinnbildlicht alles Erdenleid, das durch Alter und Krankheit die Menschheit belastet. Zur Rechten des Bildes sieht man ferner eine trauernde Witwe mit ihren beiden Kindern dem Herrn nahen. Durch sie sollte der innere Seelenschmerz, der nagende Kummer bezeichnet werden. Hinter dem König rechts sieht man einen jungen Pilger: es ist der Mensch im jugendlichen Alter, dem Alter der Ungewißheit und des Strebens nach einem fernen Ziele; auch seine Sehnsucht wird hier befriedigt. Auf derselben Seite neben Christus ist ein Mann von reichem Aussehen, mit Ketten beladen, dargestellt: Durch ihn wollte Begas alles Unglück durch eigene Schuld darstellen. Es ist der mit Ketten gefesselte, in Reue zerknirschte Übeltäter. Der Schwarze an seiner Seite sollte die Geltung der Worte Jesu auch für alle übrigen Weltteile bekräftigen:

„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken ...“

Man sagt übrigens, daß Professor Begas in der weiblichen Person zur Linken, hinter der Gruppe der Dürftigen, die dem Herrn die Schmucksachen darreicht, das Bild seiner eigenen Tochter verewigt hat.

F.P.

(Aus Nr. 140 vom 18. Juni 1921 „Die Heimat“, Beilage zum General-Anzeiger)

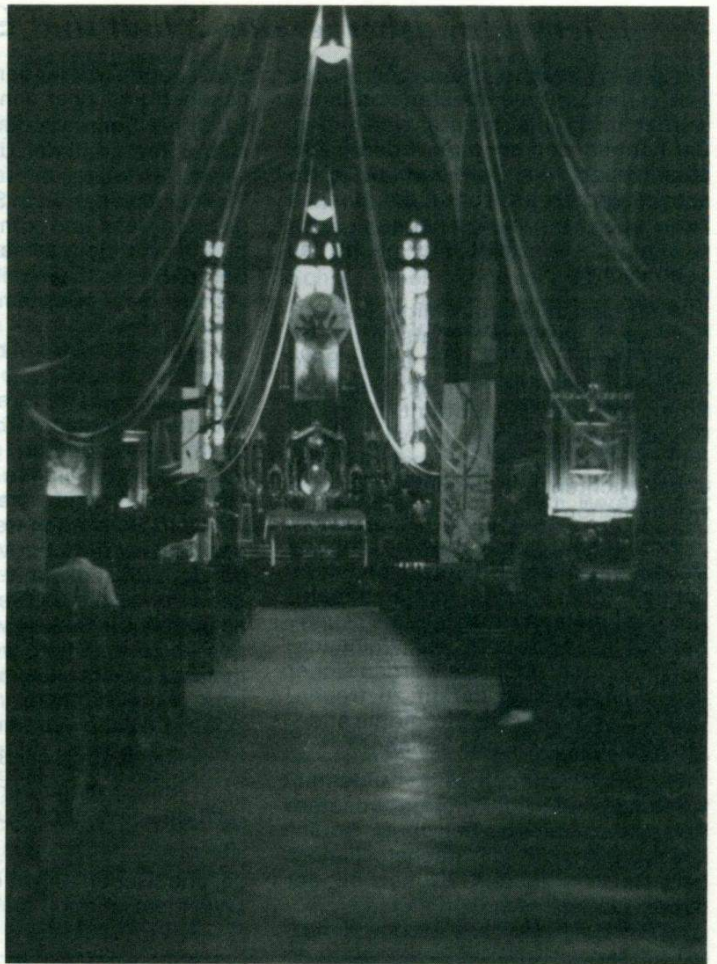
Nach der Umgestaltung des Altars unserer altherwürdigen Kirche St. Marien in den 30er Jahren kam das herrliche Altargemälde, das annähernd 100 Jahre das Gotteshaus geschmückt hat, nicht mehr an seinen Platz zurück. Viele Besucher werden es schmerzlich vermißt haben.

An die Stelle des Gemäldes kam wieder der alte Flügelaltar, der vor der Aufstellung des Begas'schen Bildes den Raum schmückte. Lange Jahre stand er im städtischen Museum.

Das Hauptbild stellte die Kreuzigung Christi dar, während am Unterteil das Hl. Abendmahl dargestellt wurde. Dieser Teil stammte wahrscheinlich aus dem 17. Jahrhundert. Die Flügel des Altars dürften älter sein. Die Innenwände zeigten ein vergoldetes Teppichmuster. Von den 12 Aposteln standen nur noch 8 in den Flügeln. Die Außenwände der Flügel waren mit Ölbildern, Vorgängen aus der Leidensgeschichte, bemalt. Auf der Altarbekrönung war ein Holzschnitzwerk — wie Jonas vom Walfisch ausgespien wird — angebracht. Ganz oben thronte der segnende Christus.

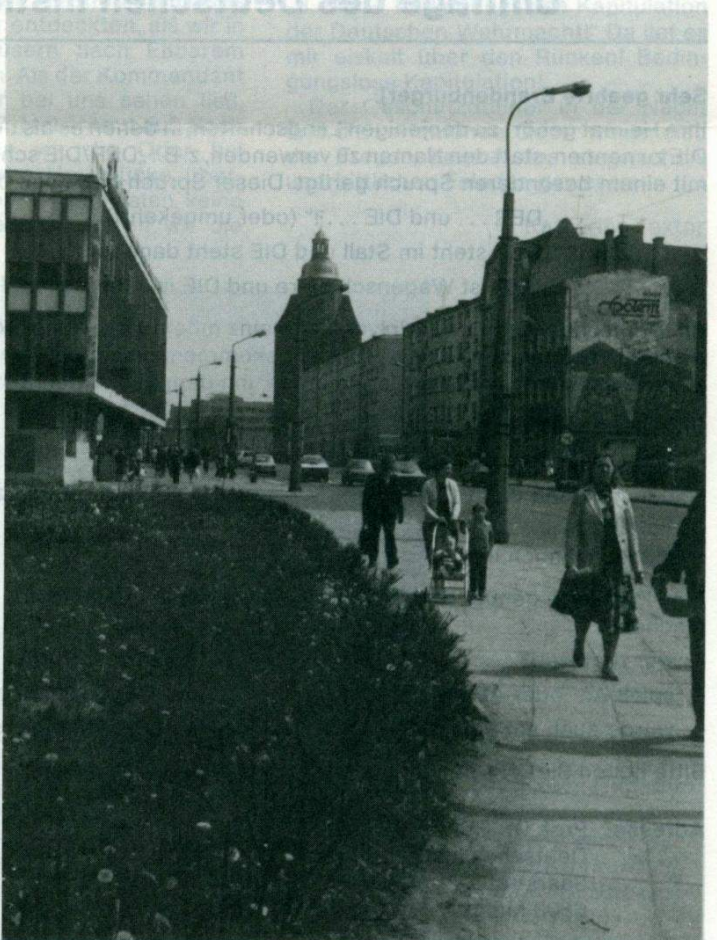
Herausgeber: Kirchlicher Betreuungsdienst für die ehem. Ostbrandenburgischen Kirchengemeinden Kirchenkreise Landsberg (Warthe), Stadt und Land, 1000 Berlin 20, Neuendorfer Str. Nr. 83, Postscheckkonto: Berlin-West, Sonderkonto Nr. 1526 13-108. Tel.: 3 35 46 21 und 3 35 39 93 nach Dienstschluß. Druck: Paul Fieck, 1000 Berlin 61, Tempelhofer Ufer 36, Telefon: 2 62 30 46/47.

*Das Innere
von St. Marien
— heute —
polnischer
Dom!*



*und hier der
Weg vom
Mühlenplatz
durch die
Richtstraße
bis zum
Markt!*

*Wir sehen
rechts und
links
Neubauten!*



Liebe Landsberger aus Stadt und Land!

Die sommerliche Urlaubszeit ist nun fast vorbei und die meisten von Ihnen werden ihren Urlaub hinter sich haben. Sie können sich schon auf den nächsten freuen, die Zeit vergeht ja so schnell und etwas, worauf der Mensch sich freuen kann, muß er haben ... das ist eine alte Weisheit und macht das Leben schöner!

Wir freuen uns darauf, Mitte September – nach unserem Monatstreffen am Sonnabend, dem 14. 9. – unser Büro schließen zu können, um ein paar Tage Erholung zu suchen. Hoffentlich ist uns Petrus wohl gesonnen und wir können recht viel Sonne tanken. Aber, die Tage ohne Pflichten zu genießen ist ja auch wunderschön!

Worauf sollen sich aber die anderen freuen, die keinen Urlaub, keine Ferien haben? (oder schon immer haben!) Auf Geburtstage? Auf lieben Besuch? Auf ein Wiedersehen? Auf Weihnachten ...? Doch, doch, sie werden sicher etwas finden, sich darauf zu freuen! Vielleicht auf eine Freude, die sie anderen Menschen machen können!?

Für uns ist es auch eine Freude mitteilen zu können, daß wir mit „unserem Reiseunternehmen Schwarz, Berlin“ bereits Pläne für die nächste Landsberg-Reise im Jahre 1986 geschmiedet haben.

Wir haben wieder den Monat Mai vorgesehen und zwar von Mittwoch, dem 21. 5. bis Sonntag, dem 25. 5. 1986 – also 5 Tage mit vier Übernachtungen, wie in den letzten Jahren schon immer. Vielleicht planen auch Sie schon für das nächste Jahr und können diese Tage berücksichtigen, zumal das 15. Landsberger Bundestreffen in Herford ja erst vom 5. bis 7. September 1986 stattfindet.

Dank sagen wir herzlich allen lieben Landsbergern, die uns aus den schönsten Gegenden ihre Urlaubsgrüße sandten ... und uns damit erfreuten. Erwähnen möchten wir besonders einen, der vor einigen Tagen ins Haus flatterte: „... Auf unserer Urlaubsfahrt Finnland/Schweden treffen wir hier auf der „Finjet“, trotz der vielen Menschen auf dem Riesenkanal – Ingrid Jaworski, geb. Peter, die uns erkannt hat und ansprach. Die Freude war groß und viel gab es zu erzählen, wobei unsere gemeinsame alte Heimat nicht zu kurz kam ...

... herzliche Nordland-Grüße!

... Hanni und Willi Basche

... auch von mir herzliche Grüße!

Ist das alles nicht wunderbar?!

Ingrid Jaworski

Ja, und wieder einmal die Feststellung:
„Wie klein ist doch die Welt!“

Wir verabschieden uns mit dem nachstehenden Schlußwort und grüßen Sie alle in Nord und Süd, in Ost und West und dem Ausland herzlich:

*Komm dir ein Fünkchen
Sonnenlicht
Hinein in deiner Tage Lauf,
Versäum' es nicht,
verträum' es nicht,
Tu' weit ihm deine Türe auf.*

*Senk' in den lichten
Sonnenschein
Mit ganzer Seele dich hinein;
Es kommt der Tag,
es kommt das Glück,
das sich dir bot,
nicht mehr zurück!*

Ihre Irma Krüger und
Bruno Grünke

1000 Berlin 20, Neuendorfer Str. 83;
Tel.: 030/3354621 und 3353993.

UNSERE NÄCHSTEN

TREFFEN IN BERLIN:

finden statt am

Sonnabend, dem 14. September 1985,
Sonnabend, dem 12. Oktober 1985,
Sonnabend, dem 9. November 1985,

in „Kliems Festsäle“, Hasenheide 14/15,
1000 Berlin 61, U-Bhf. Hermannplatz,
ab 14 Uhr!

Umfrage des Deutschen Instituts der Universität Mainz

Sehr geehrte Brandenburger!

Ihre Heimat gehört zu denjenigen Landschaften, in denen es als unhöflich gilt, eine Person, von der die Rede ist, nur DER oder DIE zu nennen, statt den Namen zu verwenden, z. B.: „DER/DIE schläft noch!“ Wer gegen diese Höflichkeitsregel verstößt, wird mit einem besonderen Spruch gerügt. Dieser Spruch hat meist die Form

„DER ... und DIE ...!“ (oder umgekehrt),

z. B.: „DER steht im Stall und DIE steht daneben!“,

„DER ist Wagenschmiere und DIE ist Gänsseliere!“.

Am Deutschen Institut der Universität Mainz möchte man eine möglichst genaue Übersicht über die in Ihrer Heimat vorkommenden Versionen des Rügespruches bekommen, zusammen jeweils mit der genauen Ortsangabe. Wer einen solchen Spruch zuverlässig kennt, wird herzlich gebeten, ihn dem genannten Institut mitzuteilen.

Bitte geben Sie an:

- den Ort, in dem der Spruch gebräuchlich ist,
- den genauen und vollständigen Wortlaut des Spruches, und zwar für „DER. . .“ und für „DIE . . .“ in der üblichen Reihenfolge,
- möglichst auch Ihren Absender.

Eine Postkarte genügt bereits. Wenn Sie wollen, können Sie uns aber auch gern noch einige weitere Angaben zur Situation machen:

- wer rügt wen?
- spielt An- oder Abwesenheit des mit DER oder DIE Bezeichneten eine Rolle?
- würde auch ein Satz mit positivem Inhalt, z. B.: „DIE kann gut singen“, gerügt?

Bitte helfen Sie! Wir benötigen Ihre Auskunft für möglichst viele verschiedene Orte der Mark Brandenburg.

Adresse: Prof. Dr. Günter Bellmann
Deutsches Institut der Universität Mainz
Saarstraße 21
6500 Mainz

Der Weg in den sicheren Westen –

voller Mühsal, Ängste und Gefahren!

Die letzten Kriegswochen waren für viele, die sie erlebten, schicksalhaft und sind zum Teil mit schlimmen Erinnerungen verbunden, die sich für die Betroffenen unauslöschlich einprägten. Nachstehend ein Erlebnisbericht:

Es war im April 1945. Seit Ende Januar hatten die Russen das Gebiet östlich der Oder besetzt, auch unsere Heimatstadt Landsberg an der Warthe. Nach den ersten Wochen des Brandschatzens und des Ausgeliefertseins schuf man eine gewisse Ordnung. Ein Pole wurde zum Bürgermeister bestimmt und die Bevölkerung – etwa noch ein Drittel der Bewohner – wurde zu Aufräumarbeiten oder zum Schützengrabenbau auf der Straße abgefangen.

Dann wurden Anfang April Lebensmittelkarten ausgegeben. Wer unter 50 Jahre alt war, bekam nichts, wenn er nicht arbeitete. So ließen wir – drei Freundinnen – 45, 49 und 50 Jahre alt – uns zur Landarbeit einsetzen. Etwa 30 Personen, meist Frauen, Kinder, und zwei alte Männer, fuhren in das reiche Bauerndorf Stolberg westlich von Landsberg auf der nördlichen Höhe des Warthebruches gelegen. Wir mußten Kartoffeln legen. Ältere russische Soldaten mit hängenden Schnauzbärten, wohl Kirkisen, zogen mit Pferden die Ackerfurchen. Aus der Militärküche wurden wir leidlich versorgt und bewohnten zwei kleine Bauernhäuser, die fast heil geblieben waren. Die Bewohner des Dorfes waren geflüchtet. Oft hörten wir von der nahen Oder her Schlachtenlärm, Geschützdonner, die berüchtigten Stalinorgeln.

Am 20. April, das war Hitlers Geburtstag, überflogen uns mehrere Flugzeuggeschwader. Waren es deutsche? Zu Ehren des „Führers“, waren es feindliche? Wir wußten es nicht. Auch sonst

erhielten wir keine Nachrichten, wie es um Deutschland stand. Ab und zu berichteten Russen mit stolzem Grinsen: „Wirr vorr Berrlin – zehn Kilometer vorr Berrlin!!“

Ende April hieß es plötzlich: „Arbeit kaputt!“ Die ackernde Truppe war zur Besetzung Berlins abgezogen. Nur der aus der Ukraine stammende deutschsprechende Kommandant des Arbeitstrupps war geblieben. Als er am folgenden Tage sich nicht mehr um uns kümmerte, beschlossen wir, auch fortzugehen. Einige wollten nach Landsberg zurück, andere in umliegende Dörfer oder über die Oder nach Berlin. Eine Berliner unter uns, Mutter mit zwei Kindern, ermunterte uns: „Was, ihr wollt zu den Polen zurück? Kommt mit! Wir haben in Berlin fünf Häuser, eines davon wird doch wohl stehengeblieben sein!“

So brachen wir als kleine Gruppe von sieben Personen auf und zogen abseits der großen Heerstraße über Zorndorf der Oder zu, wurden aber in Zorndorf vom „Kommandanten“ festgehalten. „Wohin?“ – „Nach Küstrin!“ – „Nix Küstrin! Nix Brücke! Verboten!“ Er wies uns ein Bauernhaus an; gab uns in seiner Kommandantur ein Säckchen Mehl! Sein Zimmer war mit Frühlingsblumen und roten Fähnchen herausgeputzt. Es war der 1. Mai!

Etwa eine Woche sah er täglich nach uns. Im Dorf lebte nur noch ein altes Ehepaar, das wir entdeckten, als wir in den leeren Häusern nach Eßbarem Umschau hielten. Als der Kommandant sich nicht mehr bei uns sehen ließ, brachen wir am 7. Mai erneut auf. Nach 10 km erreichten wir die Oder bei Küstrin. Eine neue Holzbrücke überspannte den Strom – kein Posten, keine Bewachung! Vielleicht waren wir die

ersten Zivilisten, die ungehindert hinübergelangen.

Küstrin-Neustadt war ein einziger Trümmerhaufen! Wir wateten durch Häuserschutt. Nur ein Haus war noch bis zum 1. Stock erhalten. Es trug das Schild eines Augenarztes, der aus Landsberg stammte und uns bekannt war. In Küstrin-Kietz sah es nicht ganz so zerstört aus. Wir durchzogen das Oderbruch und fanden für die Nacht abseits der Straße, die von russischem Militär stark befahren war, ein fast heiles Haus unterhalb des westlichen Höhenrandes. Wir fühlten uns etwas erleichtert, weil wir dem Bereich der polnischen Besatzung entronnen waren, fürchteten aber immer die russische Soldateska nach mehrfachen bösen Erfahrungen.

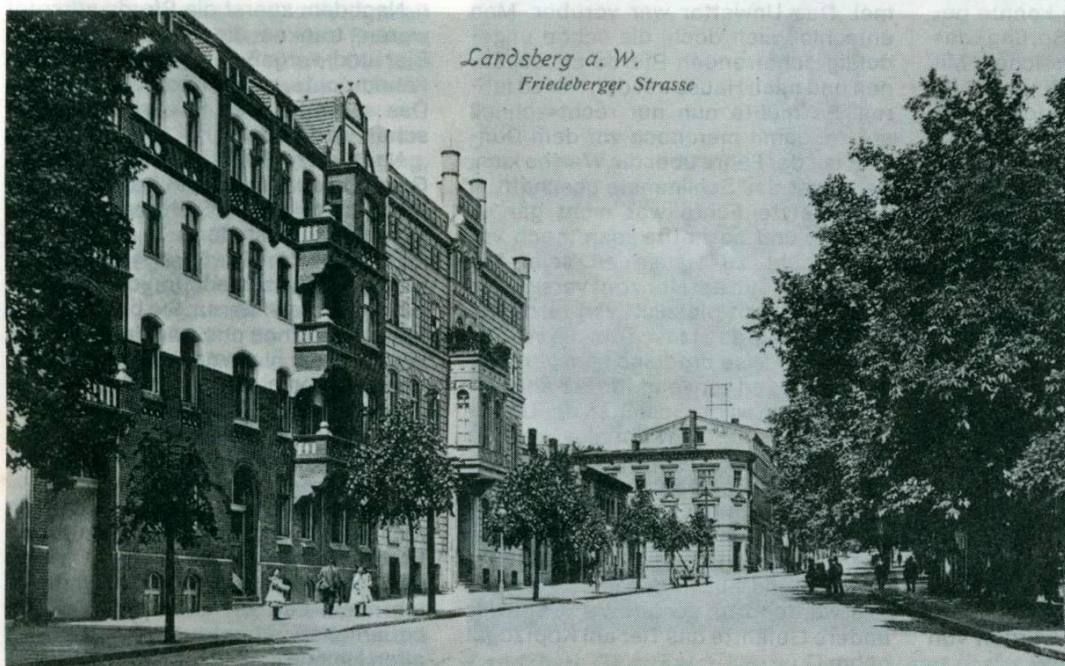
Da brach in der Nacht plötzlich Geschützdonner los; ziemlich nahe!

Entsetzt sahen wir nach draußen. An der ganzen Oder entlang loderten Brände, ein Höllenschauspiel, begleitet von Kanonendonner! Wir erschrakten fast zu Tode! Waren wir zwischen zwei Fronten geraten? Vor uns kämpften sie um Berlin – und nun hinter uns diese Feuerfront! Bedrückt verkrochen wir uns im Keller des Hauses.

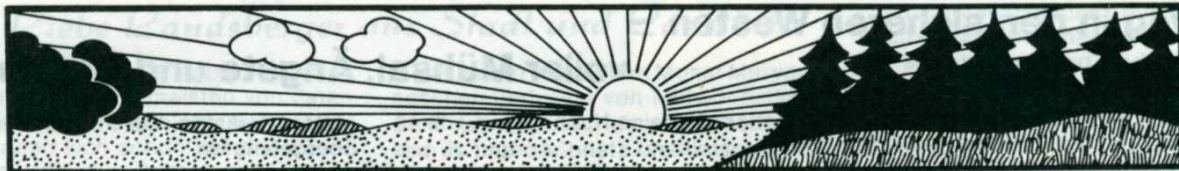
Am nächsten Morgen stiegen wir am Höhenrand auf und kamen in das Städtchen Seelow. Da erblickten wir am Tor eines größeren Hauses ein Plakat: „8. Mai – bedingungslose Kapitulation der Deutschen Wehrmacht!“ Da lief es mir eiskalt über den Rücken! Bedingungslose Kapitulation!

Der Geschützdonner in der Nacht und die „brennende Oder“ waren also der Freudentaumel des siegreichen, unerbittlichen Feindes gewesen.

Katharina Textor



Landsberg (Warthe)
– einst –
Friedberger Straße
an der Konkordien-
Kirche mit Blick zum
„Hotel zur
Reichsbank“!



Wieder einmal waren verschiedene Bauern aus Massin mit ihren großen und schweren Leiterwagen unterwegs, um aus der Rhene das letzte Heu nach Hause auf den Hof zu holen.

Ich habe in meinen letzten Erzählungen schon ausführlich erklärt, was die Rhene ist, aber vielleicht sage ich es noch einmal ganz kurz. Die Rhene, das waren große Wiesen zwischen den einzelnen Dämmen, die bei der Trockenlegung des Warthebruches etwa südlich von Vietz entstanden. —

Der Tag kündigte sich schon recht unruhevoll an. Ein Bauer hat so etwas in der Nase, und so beeilte man sich, zur Rhene zu kommen, um möglichst noch vor dem Einsetzen des ungünstigen Wetters mit dem Heu zurück über die Warthe zu kommen und vielleicht auch noch trocken den heimatlichen Hof zu erreichen.

Die ungewöhnliche Schwüle trieb den Schweiß aus allen Hautporen. Am Nachmittag war man dann wieder so weit. Der letzte Bauer hatte seinen Wagen beladen. Der Himmel hatte sich inzwischen blaugrau überzogen und ließ nichts Gutes ahnen. Es bewegte sich kein Lüftchen. Unruhig rief der Bauer auf dem Wagen nach dem Bindebaum. Kaum war dieser festgezogen, schoß auch schon aus den Wolken am schweren Himmel das grelle Zickzackband des ersten Blitzes zur Erde nieder, dem sogleich ein Krachen folgte, als sei der Himmel aufgerissen. Die Pferde bäumten sich auf und der Fahrer schrie nach Leine und Peitsche. Mit der Peitsche knallend und mit Zurufen die Pferde anfeuernd, jagte der Wagen dem Deich zu. Der Gehilfe konnte gerade noch mit kühnem Sprung das Unterbrett des Wagens erreichen. Mit der einen Hand sich am Bindestrang und mit der anderen die Stakforke festhaltend, sauste das schwere Gefährt schon dahin. Der dritte Mann mit zwei Harken und einer Forke auf der Schulter konnte den eiligen Wagen nicht mehr einholen und trabte daher hinterher. Es war der letzte Wagen. Die anderen waren schon unterwegs.

Keine Minute zu spät erreichte die Fuhr die Unterkunftsscheune. Der bereits vorgefahrene Bauer aus Balz hatte in der Scheune Platz für den letzten Wagen gelassen. Schnell waren die Pferde abgespannt und angebunden.

Das Unwetter war jetzt voll da, und der Sturm sprang die Scheune wie ein Tiger an. Doch die war solide gebaut, nachdem der Herbststurm die erste wie ein Puppenhaus in die Warthe geworfen hatte. Ihr gut verstreutes Gebälk ruhte fest verankert auf einem wuchtigen Fundament. Die Tore wurden von starken Riegeln gehalten.

Unwetter in der Rhene

Erzählt von Walter Schulz
in Anlehnung an die Massiner Chronik

Draußen tobte sich jetzt das Unwetter aus. Blitz auf Blitz zuckte vom Himmel herab. Durch das Grollen des rollenden Donners hörte man das Niederprasseln der vom Sturm gepeitschten Wassermassen. Ab und zu schlug ein von Pappeln abgerissener Ast gegen die Scheune. Zuweilen ruhte der Sturm, um dann mit frischer Kraft auf die Pappeln loszugehen. Doch da half kein Rütteln und Zausen, zu weit und zu fest hatten sie ihre Wurzeln in den Boden gespannt und verankert. Auch der Blitz hatte sie geritzt, aber zu Tode getroffen hatte er sie nicht.

Stunde um Stunde verrann. Der Sturm wütete und tobte, ebte ab und brauste von neuem gegen die Scheune. Die Männer hatten sich schon damit abgefunden, die Nacht in der Scheune zu verbringen. Doch plötzlich wie er gekommen, verstummte der Sturm. Nur ein steter Wind fegte die letzten Wolkenfetzen vom Himmel. Die Sonne stand glutrot im Westen der Rhene. Es war spät geworden, und die wärmenden Sonnenstrahlen erreichten die Männer mit ihren Tieren und Fahrzeugen nicht mehr. Fröstelnd standen sie vor der Scheune und prüften den Himmel. Das Unwetter war vorüber. Man entschloß sich doch, die schon ungeduldig scharrenden Pferde anzuspannen und nach Hause auf den Hof zu fahren. Es mußte nun nur recht schnell gehen, damit man noch vor dem Dunkeln mit der Fähr über die Warthe kam. Dann war das Schlimmste geschafft!

Die letzte Fuhr war nicht gar so schwer, und so hoffte man, noch vor Mitternacht zu Hause zu sein. Die Sonne war nun am Horizont versunken. Aber da kroch plötzlich von fern eine unheimlich graue Masse auf die Wagen zu. Nebel! Leise brodelnd kam er näher und näher und verwandelte Büsche und Sträucher in wilde Gestalten der Unterwelt. Langsam schwabbelte er den Deich hinauf und deckte diesen mit seinem weißen Leinentuch ab. Wohl fanden die Pferde noch die Spur auf dem Deich, aber dem Fahrer oben auf der Fuhr war nicht mehr wohl zumute. Er stieg ab und führte das linke Pferd zu Fuß, während auf der anderen Seite der andere Gefährte das Tier am Kopfzügel nahm.

Es war nun dunkel geworden. Deshalb wurde von Zeit zu Zeit angehalten und angestrengt in die Dunkelheit gelauscht. Obwohl mit einem entgegenkommenden Fahrzeug kaum zu rechnen war, mußte diese Vorsicht eingehalten werden; denn wehe, wenn doch! Dann wurde es gefährlich! Die beiden letzten Gespanne schoben sich tapfer in Hörweite durch die unheimliche graue Nebelmasse.

Der Fährmann an der Warthe unterdes lief unruhig zwischen Wirtschaft und Fähr hin und her; denn er wußte die Gespanne noch in der Rhene und machte sich Sorgen. Mit Abständen schlug er mit einem Hammer an eine an einem Baum hängende Pflugschar, daß es weithin dröhnte. Ohne dieses Signal war es fast unmöglich, in der nebligen Finsternis die Fähr zu finden!

Angestrengt horchte er in die Nacht hinein, aber der Nebel verschluckte schier jedes Geräusch. Mit Fluchen und Schimpfen auf die Bauern und den Nebel vertrieb er die Angst in seinem Innern. Er fluchte auch noch, als er wie durch Watte den ihm wohlbekannten Ruf „Hool upp!“ hörte. Jetzt kam Leben auf. Er schrie nach den Knechten und schrie nach Laternen, obwohl die Knechte draußen auf der Bank saßen und ebenso auf die Bauern mit ihren Wagen und Tieren warteten und alles längst parat hatten.

Es lief alles wie am Schnürchen und im Handumdrehen waren beide Gespanne übergesetzt. Die Bauern mußten zwar Nachtgebühr bezahlen, waren aber froh, die Deiche mit ihren Gefahren hinter sich zu haben.

Nachdem zuerst die Pferde versorgt waren, tranken die Männer noch ein Bier und vergaßen auch nicht für die Fährknechte ein Getränk auszugeben. Das sollte bei den knickrigen Bauern schon was heißen.

Nach kurzer Rast übernahm dann das Gespann aus Balz die Führung, und die Massiner folgten in Sichtweite. In Vietz trennte man sich dann.

Zu Hause im Dorf warteten die Daheimgebliebenen schon voller Unruhe auf die letzten Fuhren. Sie blieben diesmal gar zu lange aus, und das Unwetter wurde auch hier von weitem wahrgenommen. Nun, es war wieder einmal alles mit viel Plagerei und unermüdlicher Arbeit gut abgelaufen und das Heufutter für das Vieh unter Dach und Fach.

Von dieser aufreibenden, mühevollen und oft nicht ungefährlichen Arbeit unserer heimatlichen Bauern haben wohl viele nichts gewußt. Darum freue ich mich, daß ich Ihnen eines dieser bäuerlichen Abenteuer aus unserer alten Heimat erzählen darf.



Gemütliche Kaffeestunde im Garten des Bootshauses am Rundungswall! Unverkennbar: Dr. Marg. Gutzeit, Dr. O. Kästner, Wilhelm Böttger, Alexander Berger und Liselotte Kurtzweg-Hennicke, Charl. Sauer und ???

Da flatterte mir wieder ein altes Bild ins Haus, diesmal durch Dr. Erhard Kästner. Er bezeichnete es als „Ruder-Abi 1929“! Wer erkennt sich wohl noch aus der Gruppe der Abiturientinnen? Bis auf eine leben wohl alle noch, während die Lehrkräfte nicht mehr unter uns weilen. Wie zu einem fröhlichen Ausflug sitzt man im Grünen, nämlich im Garten des neugeschaffenen Bootshauses am Rundungswall. Die alten Bäume des Parkes von „Paucksch' Villa“, Am Wall 36-37, umfrieden das idyllische Plätzchen, denn das Gelände gehörte einst zur Villa und war früher der Gemüsegarten von „Frau Kommerzienrat“, wie man am Anfang unseres Jahrhunderts noch die Ehefrauen gern mit dem Titel ihres Mannes schmückte.

Nun stand dort endlich das ersehnte Bootshaus. Seit aus dem Oberlyzeum die Realgymnasiale Studienanstalt geworden war, ergänzte das Rudern den Turn- und Sportunterricht. Die jungen Mädchen der Abiturklasse und spätere Jahrgänge konnten nun einen ordnungsgemäßen Ruderbetrieb ausüben. Daß es dabei sportgerecht zugeht, dafür bürgte Herr Alexander Berger, der nicht nur Künstler und Kunsterzieher war, sondern selbst als Sportler glänzte, sei es im Winter auf Koch's Eishahn oder im Sommer als Ruderer. Bei den „Roten“, der „La-Ru-Wa“, beteiligte er sich maßgebend an den Rennsiegen und schulte den Nachwuchs. Er betreute nun den jungen Schülerinnen-Ruderverein, dem Liselotte Kurtzweg vorstand.

Wie günstig lag doch das Bootshaus, völlig außerhalb des Verkehrs am Rande des Parkes der Villa. Zwar mußten die Sportlerinnen ihr Boot erst hochtragen ... über den Wall hinweg; aber dort konnten sie es in das ruhige Wasser des Hafenbeckens (Winterhafen) lassen. Die noch Ungeübten taten die ersten Schläge wie in einem stillen See.

Erst wenn sie sicherer waren, ging es hinaus in die Strömung der Warthe, stromauf nach Osten zu. In Gegenrichtung trieb der Strom sie mühelos wieder ihrem Hafen entgegen.

Stolz hatten an diesem Nachmittage 1929 die Ruderinnen ihrem verehrten Direktor Dr. Oskar Kästner und ebenfalls ihren interessierten Lehrern und Lehrerinnen ihr Bootshaus, Boote und Garten gezeigt und Proben ihres Könnens gegeben. Danach konnte die Kaffeestunde steigen, zu der das dunkle Naß in Thermosflaschen bereitgehalten wurde. Sie dankten damit ihren Gästen für den Besuch und für die Ermöglichung dieses geliebten Sportes.

K. Textor

Die Heide blüht!

Die Heide blüht! Weithin durch den Kiefernwald, über Täler und Höhen zieht sie ihre blaßblaue Blütenfelder, wiegt sich auf schwankenden Stielen im Schatten der Bäume, liegt in schwellenden Kissen auf freier, sonniger Halde. Das ist der märkischen Heide schönste Zeit, wenn die Erika ihre schimmernde Pracht entfaltet. Ernst und dunkel liegt das Moos sonst zu Füßen ihrer windzerzausten Föhren. Selten nur findet man Blumen darauf.

Wenn aber die Heide blüht, wandelt sich der ganze Wald in ein leuchtendes Blütenmeer. Wir brauchen nicht hinaufzugehen nach Lüneburg. Auch in unserer Mark können wir den Zauber der blühenden Heide in seiner ganzen Schönheit auskosten. Und wie es schillert und blitzt über den blühenden Heidefeldern. Der August ist die Zeit der Käfer und Schmetterlinge. Gleich funkelnden Edelsteinen gleiten sie über den blühenden Grund auf sonniger Halde. Wunderschön ist die Heide, wenn sie in Blüte steht. Hineinwerfen möchte man sich in den schimmernden Grund und das Gesicht darin vergraben, tief, tief. Und doch will leise Wehmut in das Herz hinein auch mitten in der schönsten Heidepracht.

Wenn die Heide blüht, macht sich der Sommer zum Scheiden bereit. Durch allen Sommerglanz klingt es wie Abschiedsstimmung. Die Zeit des Blühens neigt sich dem Ende zu. Die Tage des Erntens sind da. Vom Heidehügel geht der Blick über das Stoppelfeld. Die Ebereschen lachen wie rote Korallen von den Zweigen. In den Obstgärten fällt mit leisem Klick und Klack der Apfel von den Bäumen. Altweibersommer zieht und früh schon steigt der Nebel von den feuchten Wiesen.



Landsberg (Warthe) – heute: Das Postamt in der Wollstraße

An den Eigenheiten des Humors ist der Bewohner zu erkennen. Der Süddeutsche ist ausgelassen (Frech); der Mitteldeutsche (Sachse) hat den „trokenen“ Humor und ist gemütlich. Der Berliner Humor — mit viel märkischem Einschlag — ist „schnoddrig“, als Beispiel: Mutta komm nich so dichte ran, sonst fällt ne Laus in de Suppe!“ „Besser ne Laus in't Essen, als gar keen Fleesch!“

Nicht zu vergleichen ist der Volkshumor — dem immer eine gesunde Idee zugrunde liegt — mit dem Witz, der zu erkünstelt erscheint und so nach Großstadt und Asphalt „riecht“.

Um die folgenden Geschichten richtig verstehen zu können, muß man die Zeituhr einige Jahrzehnte zurückstellen, wie es „früher“ war.

Sommerabend. Schulten Paul und Kerschten Hanne erholen sich von der anstrengenden Erntearbeit und sitzen gemütlich in der Fliederlaube. In ihrer Nähe ist keine Mücke zu finden, denn sie rauchen. Nicht besonders kräftigen Männern ist der Tabak nicht zu empfehlen. Es ist eigene Ernte, und ein Kraut „dett eenen de Luse up'n Kopp na plätzen.“ Sie erzählen von früher, und lachen über das, was zwischen Landsberg-Soldin oder Landsberg-Küstrin in den Walddörfern geschehen sein soll.

Bauer Müller wollte schlachten. Da wenig Kosten entstehen sollten, wurde Fleischer Sch. bestellt, der es zwar billig machte, aber dafür sein Fach nicht so recht verstand. Die schöne fette Sau wog sieben Zentner. Ehe der Fleischer kam, ging Mutter Müllern noch einmal in den Stall, bedauerte das Schwein, daß es sterben sollte, und streichelte die Sau auf ihrem fetten Rücken. —

Glücklich hatte der Fleischer das Tier dann nach vielen Bemühungen draußen. Der Bauer hielt es am Strick fest. Doch als der Fleischer zuschlagen wollte, wurde das Schwein unruhig und riß sich los, so daß der Bauer fiel. Der Fleischer mit der Axt hinterher... Vor der Haustür stand Mutter Müllern. Zu ihr lief das Schwein. Ehe sie so recht wußte, was geschah, ritt sie plötzlich auf ihrem geliebten Schwein. Die Sau lief auf die Straße und durch das ganze Dorf. Am letzten Haus standen einige Bauern... einer war etwas kurzsichtig. Als die Sau mit der Reiterin näher kam, rief er voll Freude: „Kick, da kimmt unser neier Schindarm, und sogoar jerriden!“

Glücklich wieder daheim! Das Schwein war noch am Leben. Nun sollte es auf eine andere Art sterben. Zu diesem Zweck hatte der Fleischer sein Jagdgewehr geholt, das ein „Stopper“

(Vorderlader) war. Der Bauer hielt sein Schwein wieder am Strick fest, während der Fleischer nach dem Kopf des Tieres zielte und der Bauer hinten stand. Als der Schuß krachte und der Pulverqualm sich verzogen hatte, lagen beide, Schwein und Bauer am Boden. Mutter Müllern rief den Bauer an, doch der rührte sich nicht. Als sie sah, daß der Bauer „tot“ war, schrie sie. Er wurde in das Haus getragen und auf das Bett gelegt. Als die Frau nun sehr weinte, ertönte es plötzlich vom Bett her: „Nu holle man an mett weenen, dett iß all lange jut, ick bin nich doot, ick wull bloß iß siehen, ob ihr um mie weenen deet, wenn ick doot bin!“ Er hatte sich das alles vorher mit dem Fleischer beredet!!

Nicht nur als neumärkischer Humor sind diese Erzählungen zu betrachten, sondern vor allem als neumärkisches Bauerntum. Echter Neumärker ist jeder, der das Leben meistern kann und der vor allem dabei Humor hat.

(Nacherzählt von Werner Hinze — und einer Beilage zum General-Anzeiger für die gesamte Neumark entnommen. Nr. 10/1933)

Det Faß is furt!

Wuttkes Willem issen Suppsack, ne woahr? Doa vertell ick ju nischt Neiet. Wenn de Woarthe Brantwien wier, denn hudde se Wuttkes Willem all lange utjesoopen, un wi kinnen denn siehen, wo wi oahne Woarthe bliwen.

De Woarthe aber is bloß Woater, un von Woater hat Wuttkes Willem sien Læwdach nich ville jehollen. Sogar vart Waschen gruhlt hä sich. Hä wascht sich alle Joahr bloß ees, tu Pingesten wenn't oak no ne needich is, wie hä meent.

Nu sech du em ees, hä sall Woater suppen. Hä ward di var varrickt hollen, ward di utdusseln, ward sich scheddern un in siene kleene Stuwe loopen. Doa steht hinger de Helle de Griese: det is de Brantweinkrucke. Den gruligen Jedanken an't Woater ward hä met Brantwien ungerspülen.

Wenn de Griese leddig is, grippt hä na't Faß, det ungert Bedde steht, und klickt se wedder vull. Un wenn det Faß leddig is, denn ward sich Willem furts de Kurkeln antrecken, de Mitze upsetten, det leddige Fäßken sich ungarn Arm schmietten un noa Landsbarch loopen. Sast ma siehen, wie Willem turigge kimmt! Mieschtendeels is det Faß frieher tu Huse as Wuttkes Willem; det Faß kullert var em hä.

Doa hebben wie ees hingern Wiedenstruk jehuckt, as det Fäßken met Wuttkes Willem anjekullert keem, un wupp hadden wi det Faß jefoat un marrachten

met los. Willem bleef stoahn, hä har uns ne jesiehn. Hä kickte un kickte, hä wischte sich de Oag'n ut, hä leep en Enge turigge. Aba et hulp nischt: det Faß wier wech!!

Wo issen det Faß blos jebläawen?! Willem suakte un suakte... Stunden dreie hät Willem annen Damm rimjerrustelt, un as et duster wur, hoalte hä sich de Laterne. Hä hät inne Nacht nich jeschloopen. Andern Dach na Arbeet loopen?? Nei, Willem wier krank. De Griese leddich, un det Fäßken furt! Willem treckte sich de Tuedecke äwer de Uhrden. Balle wier em koalt, balle woarm. Hä langte hinger de Helle, wo de Krucke stund, aba de Krucke wier oak leddich. Hä knielte sich var't Bedde und kickte runger: Jau, doa stund immer det kleene Faß. Em wier tum Gransen. Hä kreek wedder rin in de Buchte un schmet sick up de Siede. Aba schloopen, nei, schloopen kunn hä nich. Hä klabberte wedder rut un langte na de Griese. Doch de Griese wier leddich. Willem schwitzte.

De Joape an, hä schlurrt var de Deere. Un denn wier hä wedder uppen Damm un suakte un suakte. Hä kickte hinger jeden Wiedenstruk, fra'te jeden Menschen dä varbekeem. Doch det Faß fung sich net. Willem hujappte. Hä wier siehre krank!!! Bes na de Schiene keem hä no. Doa lechte hä sich innen Taß un meek de O'n tu un dachte: Lange kann't ne miehr duern, ick starwe.



As hä na ne ganze Husche de O'en wedder upmeek, un noatukicken, ob hä all doot wier, wur hä met ees munter. Hä lach uppen Rigge un har de O'en na oben. Doa oben aba, do ganz oben, doa hoch äwern Hoahnebalken... na isset tu gloowen?! — doa hung, met ne lange Liene anjebungen det Faß. Willem grunzte, un denn hoalte he diep Luft un fung an tu grehlen: „Wo sin se'n? Brengt se mi hä!“ Hä oahnte watt — un meente uns. Wi huckten hingern Tass un horkten.

„Wo sin se'n?“ grehlte Willem, dä all lange up wier un sich de Ledder ranrickte. „Brengt se mi hä! Schleep se mi an! Ruptrecken war ick se alleene!“

Abe et keem keener, uns tu griepen, et keem keener, uns antuschleepen, det uns Wuttkes Willem hochtrecken kunn innen Hoahnebalken, wo wi sien Faß verstoaken hadden.

Zunst kunn ick Ju jo hiete det nich miehr vartellen. Kuhi

Schwimmunterricht im Heinersdorfer See

Jugenderinnerungen von Walter Schulz



Weit draußen, im Norden unserer alten Heimatstadt, hat sich unser kleiner Heinersdorfer See versteckt. Beschaulich und wunderschön eingebettet in unsere heimatliche Landschaft liegt er da. An schönen warmen Sommertagen spiegelte sich ganz besonders gern und glänzend die Sonne auf seiner Oberfläche.

An seinem Westufer hatte der Landsberger Schwimm- und Eissportverein – LSEV – eine Badeanstalt eingerichtet ... herrlich am Ufer des kleinen, lieblichen Gewässers gelegen.

Obwohl die Jahre nach dem ersten Weltkrieg für viele unserer Eltern recht schwer waren, so bin ich meinen Eltern heute noch sehr dankbar, daß sie – trotz der schwierigen Zeit – uns Kindern die verschiedenen Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung, die ja mit einer gewissen finanziellen Aufwendung verbunden waren, gewährten.

Ich wollte so früh als möglich neben anderen Sportarten vor allem das Schwimmen erlernen und trat deshalb dem LSEV als jugendliches Mitglied bei. Mit dem Fahrrad zum See war es ja nicht weit, und so konnte ich im Sommer den See oft besuchen. Ein Termin zum Schwimmunterricht war nicht schwer zu bekommen.

Der theoretische Trockenunterricht war nicht schwierig und leicht zu begreifen. Der ersten richtigen Schwimmstunde an der sogenannten Angel stand bald nichts mehr im Wege. Ich bekam also zu gegebener Zeit ein kleines Geschirr'chen um die Brust und daran wurde dann die Leine zur Angel befestigt. Der Einstieg ins Wasser mit den ungewohnten Riemchen um die Brust verlief mit großem Mut ohne Probleme.

Der Schwimmlehrer hatte die Angelstange über eine Art Geländer gelegt und die Unterarme auf dieses gestützt. Ein Bein streckte er ganz nach hinten und legte es über die Angelstange. So konnte sein Fuß die ganze Vorrichtung halten und balancieren.

So weit, so gut! Alles bestens!! Die erste Schwimmbewegung hatte ich gerade bestanden, da nahte dann das Unheil in Gestalt eines Flugzeuges am blauen Himmel. Derartige Maschinen in der Luft waren zur damaligen Zeit noch ein besonderes Ereignis, vor allem wohl für meinen Schwimmlehrer! Das Flugzeug in der Luft und ich im Wasser, das paßte mit einem Mal nicht mehr zusammen; denn der sehr am Flugzeug interessierte Schwimmlehrer vergaß das hilflos im Wasser hängende Menschlein und widmete seine ganze Aufmerksamkeit dem Gebrumm in der Luft. Er verlagerte sein Haltegewicht auf der Angelstange und diese neigte sich gemäß der Fortbewegung des Flugzeuges nach vorn dem Wasser zu. Mir stand während der ganzen Zeit sowieso schon das Wasser bis zum Halse, aber durch die stetige Bewegung der Angel nun sogar schon bis zur Nasenspitze und darüber. Jungen schreien ja nicht und haben auch keine Angst!! Aber wenn ich auch wollte, es ging gar nicht mehr; Mund, Nase, Augen, Ohren, alles war plötzlich voll Wasser. In meiner Not nahm ich daher den Kampf mit dem Wasser, dem Flugzeug, der Angel und dem abgelenkten Schwimmlehrer auf und tat wohl das einzig Richtige in mei-

ner miserablen Lage. Ich griff nach oben, weil dort ja die Angelleine sein mußte. Konnte sie auch ergreifen und fing an, an dieser nach oben zu klettern, bis ich wieder etwas Luft verspürte. Das Flugzeug brauchte eine Ewigkeit, um über den kleinen See zu kommen. So empfand ich es jedenfalls. Alles startete nach oben in die Luft!

Aber dann merkte der Schwimmlehrer doch die Unruhe im Wasser und rettete mich erstmal an Land. Von der Verschnürung an der Angel löste ich mich sehr schnell und brachte mich sogleich in die hinterste Ecke der Badeanstalt in Sicherheit; denn so hatte ich mir den Schwimmunterricht bestimmt nicht vorgestellt. Ich beschloß, nie wieder an eine Angel zu gehen. Zu den „kleinen Kindern“ in der Nichtschwimmerabzäunung wollte ich aber auch nicht. So habe ich dann einige Tage lang die Schwimmer studiert und wagte dann nach mehreren Übungen über eine kurze Strecke zur nächsten künstlichen Badeinsel im See zu schwimmen. Die erste Schwimmstrecke meines Lebens! Da ich ja keinen Grund unter den Füßen hatte, mußte dieses Wagnis also klappen. Und es klappte! Auch heute noch ...

Ich hoffe, daß dieses „heute noch“ und die Erinnerungsstunden an unseren Heinersdorfer See noch oft sein mögen; denn die Erinnerung ist das Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.



Zur Erinnerung!

Feier aus Anlaß des 20jährigen Patenschaftsjubiläums des Landes Baden-Württemberg mit unserer Landsmannschaft, d.h. mit allen Heimatkreisen und Landesverbänden am 28./29. Sept. d.J.

Sonntag, 29. 9. Festakt auf dem Killesberg, Neue Kongreßhalle, Tagungsraum 1, Beginn 10 Uhr.

Zu erreichen ab Hauptbahnhof mit der Bus-Linie 43, Haltestelle direkt vor dem Hauptausgang, Richtung „Killesberg“, bis Endstation. Fahrzeit etwa 15 Minuten.

Heimatkreistreffen: Nach dem Festakt fahren ab Killesberg Sonderbusse direkt zu den Lokalen, Fahrpreis etwa DM 3,00.

Das Landsberger Trefflokal in Stuttgart ist der **Ratskeller**, Nähe Bahnhof. Betreuer: **Ernst Handke**, In der Stieg 19, 4057 Brüggen; Tel.: 0 21 63/5 95 80.

Beiträge, die mit vollem Verfasseramen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers des Blattes dar.

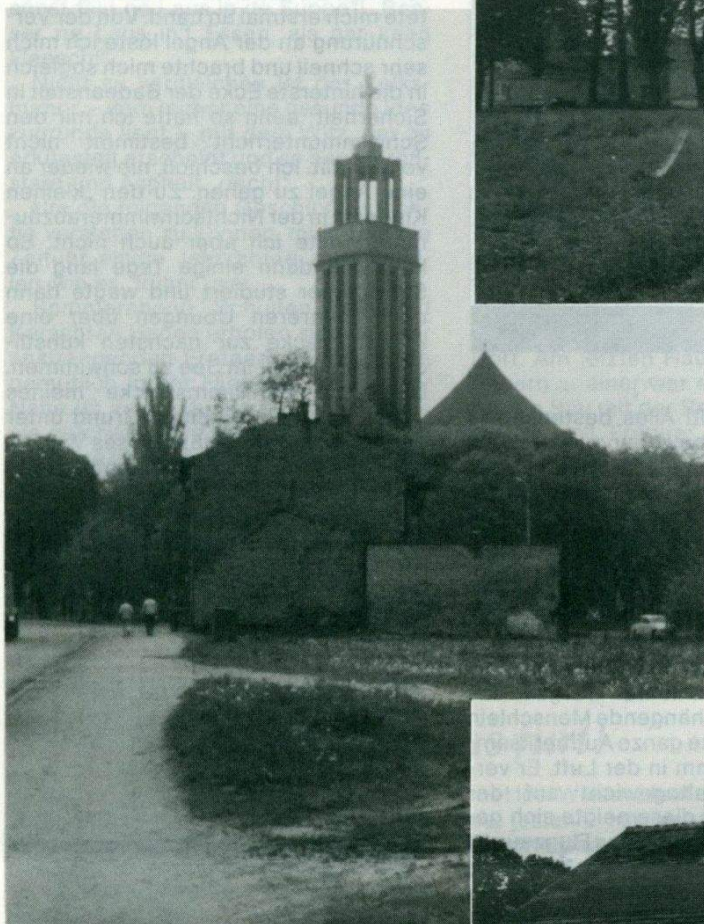
Landsberg (Warthe) – heute –

rund um die Lutherkirche



▲ Die Mädchen-Volksschule II in der Dammstraße

◀ und weiter zur Lutherkirche fehlen alle Häuser bis kurz vor der „Wachsbleiche“!



▲ Am Rundungswall/Ecke Dammstraße an der Kanal-Brücke – einst Gaststätte von Kuhblank und gegenüber auf der anderen Ecke am Langen Wall – fehlen bis zur Kirche auch sämtliche Häuser.

Fotos: Hildeg. Bubolz-Günther

Rückblende zum 14. Landsberger Bundestreffen 1984 in Herford!

Das Treffen ehemaliger Schüler im Vortragssaal der Kreissparkasse in Herford:

Sie erkennen: Geschwister Aurig, Hanni Porath mit Ehemann Karl u. Lisel Runze, Gerhard Guretzki u. Ulrich Mack. Stehend: Friedr.-Wilhelm Meyer u. Irma Krüger



Aufmerksame Zuhörer!
V. l.: Bärbel Beske, Frau Siegfried Beske u. Ehemann, Wolfdietrich Gindler, Gerhard Heißig, Eberhard Gross, ?



Viele, viele hatten sich zur „Festlichen Stunde“ in der Aula des Friedrichsgymnasiums eingefunden!

DAS BAUERN-VATERUNSER

Herrgott, hör mich in Gnaden an,
Hier steht ein deutscher Bauersmann.
In Blut und Gesetz der Väter gebannt,
Verwurzelt tief im Ackerland,
Weiß ich im Zwang von Erde und Blut,
Auch nur, was diesen recht und gut.
Bin nur ein Bauer, ein deutscher Christ:
Vater unser, der du im Himmel bist ...

Im Dielenbalken dein Name steht:
„Mit Gott dies Haus in die Jahre geht.“
Das Wort soll bestehen wie Ernte und
Saat,
Da lebt mein Geschlecht, und da
wächst meine Tat!
Aus Dunkel und Versunkenheit
Reif ich in eine Ewigkeit.
Wie meiner Äcker Frucht und Same:
Geheiligt werde dein Name ...

Doch gilt ein Nichts mein Stolz und
Mut;
Jedeweder verachtet mein geringes Blut,
So bin ich auf mich selbst gestellt
Und biete Trutz der ganzen Welt.
Die Erde, die mein Blick umspannt,
Ist königlich wie je ein Land;
Und Herr und Knecht sind stolz und
gleich:
Zu uns komme dein Reich ...

Nur deine Himmel fürchte ich;
Sie segnen und verdammen mich.
Ich zwingen den Pflug mit der
schwierigen Hand;
Ich werfe die Saat in das braune Land;
Trifft nun dein Wetter mich im Zorn,
So schlägt es auch das liebe Korn.
Das wisse, Herr! – In Sturm und Stille
Geschehe alle Zeit dein Wille ...

Das Brot ist heilig und heilig die Saat,
Und heilig sind Bauernwerk und Tat.
Wenn über die Felder früh und spät
Sensenklingend die Arbeit geht,
Wenn die Mühlen sich donnernd drehn
und im Glanz
Deiner Sonne sich rundet der
Erntekranz,
Nimm's, wie du willst, als Dank, als
Gebot:
Herr, gib uns täglich unser Brot ...

Deinen Äckern hab' ich, wie gesollt,
Schweiß und Mühen frönend gezollt.
Das ist nur ein Kleines und wiegt nicht
schwer,
Die Krone des Lebens verlangt ein
Mehr.
Wo nun meine Seele im Kampfe
versagt,

Ein Letztes nicht und ein Höchstes
gewagt,
Da steh mir bei in Liebe und Huld
Und vergib mir meine Schuld ...

Ein Bauer, gebunden in Pflicht und
Recht,
Wuchs ich aus altem Bauerngeschlecht
Und will, gestellt in der Väter Reih'n,
Nichts mehr als ein deutscher Bauer
sein.

Um mich der Ruch der Schollen
schwebt,
Erde an meinem Kleide klebt;
Sie sind mir Schild wider Dünkel und
Spott:
Führe mich nicht in Versuchung,
o Gott! ...

Denn aus ihres Grabes dunkler Ruh
Schau'n richtend mir meine Ahnen zu,
Ob meiner Tage Lust und Tot
Gestanden unter der Äcker Gebot,
Und ich meinem Erben in Treuen
bewahrt
Die Erde, wie mir sie gegeben ward.
Bei ihnen ist mir eine Ruhe bestellt:
Erlöse mich, Herr, von dem Übel
der Welt ...

Ich bin wie ein Korn zur Reifezeit,
Erntemüde und todbereit.
Meine Väter warten, und ein junger
Schritt
In meine verlassenen Wege tritt.
So recke, Gott, deine Hand herfür
Und öffne mir die letzte Tür.
Denn dein ist das Reich und die
Herrlichkeit
Und die Kraft und die Liebe
in Ewigkeit ...

Ich hab' mich in Demut darein gefügt,
Wie das Schicksal meines Lebens
Acker durchpflügt
Und bitte auch nur, daß ich zu Recht
Besteh' vor Erde und Geschlecht.
Vergiß deinen Fluch, zerbrich deinen
Zorn,
Sieh gnadend auf das liebe Korn
Und sprich: In deines Gottes Namen
Soll es also geschehen:
Amen!

Wilhelm Lennemann

Bitte immer
leserlich schreiben!

Das Kreuz bei Bad Harzburg

Kreuz des Deutschen Ostens auf den
Uhlenklippen des Harzes, eines der vie-
len sichtbaren Kreuze am Wege des
Lebens, und doch ein anderes Kreuz:
Es erinnert an ein Schicksal, an Leid
von Millionen von Menschen, die ihre
Heimat verloren.

Am Fuße des Kreuzes sind auf Find-
lingen Namen von Landschaften be-
wahrt, die teuer dem Gedächtnis der
Menschen, die einst dort gelebt. Krieg
hieß sie flüchten, durch Krieg wurden
sie grausam vertrieben – ob sie im
Westen inzwischen innerlich Ruhe
fanden? Ruhe unter dem Kreuz:
Es steht – ein Mahnmal des Friedens –
in Sonne und Regen, Nebel, Kälte und
Sturm weithin sichtbar den Menschen
hüben und drüben.

Frieden ist unser aller erstes Gebot,
Frieden aus Liebe, doch Liebe schließt
ein:

Nicht vergessen! A. G.

Tag der Heimat

am Sonntag, dem 8. September 1985

14.30 Uhr Beginn der Großveranstal-
tung in der Sporthalle Charlottenburg,
Sömmeringstraße 5.

Einlaß ab 13.45 Uhr – Eintritt frei!

unter dem Leitwort

Treue zu Deutschland

40 Jahre nach Krieg, Vertreibung und
Teilung

Die Landsberger in Hamburg

werden eingeladen zu einer Ausfahrt in
den Sachsenwald bis Friedrichsruh

am Sonntag, dem 8. September

Abfahrt: 10.00 Uhr vom ZOB,
Bahnsteig O (mit der Firma Marquardt)

Teilnehmerpreis: Mitglieder DM 21,00
Gäste DM 31,00

Carl Rittmeyer

Seewarten-Straße 4
2000 Hamburg 11
Tel.: 0 40/31 63 89.

Ferner beziehen jetzt auch unser Heimatblatt:

Frau Irmgard Palluch, geb. Krüger, fr.
Hohenwalde/Kr. LaW., jetzt: 5970 Plet-
tenberg, Affelner Straße 69.

Horst Hiller, fr. LaW., Meydamstr. 44,
jetzt: Gabianstraße 16 a, 1000 Berlin 46;
Tel.: 0 30/7 74 56 89.

Frau Erika Haake, geb. Wodtke, fr.
LaW., Fernemühlenstraße 11, jetzt:
Reichssportfeldstr. 16, 1000 Berlin 19;
Tel.: 0 30/3 05 66 06.



Liebe Hohenwalder, liebe Heimatfreunde!

Wer erinnert sich nicht gerne an unsere schöne Schulzeit? Ja, trotzdem wir einen strengen Lehrer hatten – Martin Brauer – sind wir heute noch für die gute Erziehung dankbar. Sicher bewegt uns auch etwas Stolz, so einen flotten Lehrer gehabt zu haben und dazu noch seine hübsche und nette Frau Margarete. Für manchen ehemaligen Schüler ist es sicher interessant zu wissen, daß unser lieber Martin schon 1948 mit 70 Jahren früh verstorben ist und in Bad Sooden-Allendorf begraben liegt.

Seine liebe Frau Margarete ist 1976 – zuletzt in Witzenhausen, wo auch die Tochter Annemarie wohnt – mit 83 Jahren verstorben und ebenfalls in Bad Sooden-Allendorf beigesetzt worden. Diese Angaben habe ich dankenswerterweise vom Sohn Gerhard erhalten, der in 2800 Bremen 66, Buddes-kamp 1, wohnt.

Während einer Kur in Bad Sooden-Allendorf, vor langer Zeit, war es meiner Frau vergönnt, am Grabe unseres Lehrers zu stehen. Anschließend hatten wir uns dann beide zu einem Besuch bei Frau Brauer angemeldet. Dieser Besuch hat uns dann – nach so vielen Jahren der Vergangenheit – doch etwas bewegt. Am nächsten Tage waren wir dann zu Besuch im nahegelegenen Witzenhausen bei der Tochter Annemarie Jahnke, Schützenstraße 2.



Das Foto zeigt die Hohenwalder Konfirmanden vom 11. März 1934! Von links nach rechts: Herbert Vollbrecht; Erich Lehmann; Willi Jakob; Lehrer Brauer; Hildegard Romund; Hildegard Hollatz; Hildegard Haak; Herbert Losenski; Helmut Zeit; Elisabeth Staudi; Gertrud Schimmelpfennig; Gertrud Günther; Lucie Moewes; Erna Maibauer; Elisabeth Schön und Emmi Weidenbecher. Der Name des Pfarrers (nicht aus Hohenwalde) ist mir nicht mehr bekannt. Willi Streblov

HEIMATDIENST

Wer kennt ehemalige Bewohner vom Kreuzweg in Landsberg/W. in einer Rentensache werden Zeugen gesucht.

Wer weiß, wo und ob Bäckermeister Jordan noch lebt? bzw. wer hat bei ihm in den Jahren 1935 bis März 1940 gearbeitet??

Nachricht erbeten an:
Kirchl. Betreuungsdienst LaW.,
Neuendorfer Str. 83, 1000 Berlin 20.

Schülertreffen in Herborn!



Alte Kameraden – O I g 1933

Seit 1958 treffen wir uns, die Abiturienten des Jahrgangs 1933. Unsere Klasse, die O I g, war die letzte des humanistischen Gymnasiums in Landsberg.

Vom 1. bis 3. Juni trafen wir uns in Herborn. Walter Schmidt (Bahnhofsrestaurant) und Frau Maria hatten das Treffen, wie schon in den letzten Jahren, hervorragend vorbereitet. Fahrten in die schöne Umgebung und ein Festessen sorgten für unser geistiges und leibliches Wohl.

Am 1. Juni Besichtigung der Burg Greifenstein mit dem Glockenmuseum und abends ein zünftiges Essen im Burgturm.

Am 2. Juni Rundgang durch Herborn unter sachkundiger Führung. Es war für uns beeindruckend, wie liebevoll und sorgfältig die Restaurierungen an den schönen alten Bürgerhäusern durchgeführt werden. Anschließend Abschiedessen im Restaurant „Trockenmühle“ in Erdbach.

Am 3. Juni Abreise, verbunden mit einem herzlichen Dank an Familie Schmidt für die ausgezeichnete Betreuung.

Alle, die den Krieg überlebt haben, waren mit ihren Damen gekommen: Bernhard Helle und Inge Panknin, Dr. Herbert Hupp und Frau Ida, Erhard Immel und Frau Paula, Dr. Heinz Meyer

ohne Frau Gisela (DDR, noch nicht „grenzwürdig“), Wilhelm Pachtner und Frau Christel, Dr. Kurt Sanft und Elfi Koch, Walter Schmidt und Frau Maria, Dr. Eberhard Stickdorn und Frau Ilse, Martin Wandrey und Frau Ilse und Otto Witte und Frau Ulla.

So gehört unser Wiedersehenstreffen in jedem Jahr zum festen Bestand, wir hoffen noch recht oft – soweit es uns möglich ist ...

Für 1986 ist Berlin als Treffpunkt vorgesehen.

Dr. K. Sanft

Frohe Botschaft

... und zuguterletzt noch eine gute Nachricht: Nachdem die Gesundheit von Frau Hedwig Deutschländer, vielen wohl bekannt, uns in den letzten Wochen Sorgen gemacht hat, meldete sie sich jetzt persönlich. Am 3. 8. hatten wir noch telefoniert. Sie teilte uns mit, daß Pfarrer Joachim Meuß, früher Gralow, verstorben sei. Als ich am 5. 8. Einzelheiten für die Zeitung erfragen wollte, war sie in ihrem Heim nicht zu erreichen. Schließlich gelang es dann zu erfahren, daß sie ganz plötzlich ins Krankenhaus gekommen sei und am 8. 8. operiert wurde.

Sie schrieb: „Die Galle hatte versagt, aber es geht jetzt alle Tage besser, die Wunde heilt gut und es besteht die Aussicht, daß ich in den nächsten Tagen entlassen werden kann.“

Wir wünschen das Beste!

Neue Leser unseres Heimatblattes:

6500 Mainz-Mombach, Am Lemmchen 35,
Tel.: 061 31/68 44 78

„... Von Herrn Werner Eckelmann, in Hofheim/Taunus, habe ich Ihre Adresse erhalten und auch vom Heimatblatt gehört. Da ich auch aus Landsberg stamme, möchte ich gern das Blatt abonnieren, um mehr über die Heimat und ihre Menschen zu erfahren. Ich bin am 31.3.1929 in Landsberg geboren. Mein Vater war Terrazzo-Meister Emil Altenau, Soldiner Straße 62. Im Juni 1945 mußte ich meine alte Heimat verlassen und lebe jetzt seit Dezember 1945 in Mainz-Mombach.

Mit freundlichen Grüßen!

Edith Windgass, geb. Altenau



5210 Troisdorf 15, Pastor-Böhm-Str. 1

„... erst vor 14 Tagen habe ich von der Herausgabe eines Landsberger Heimatblattes erfahren.

Da ich Landsberger und an dieser Zeitschrift sehr interessiert bin, bitte ich Sie, mir ab sofort und laufend das Blatt zu übersenden.

Meine Eltern, Richard und Rosa Hermann, sind 1974 und 1980 verstorben. Unsere Heimatanschrift war: LaW., Friesenstraße 6.

Mit freundlichen Grüßen!

Harry Hermann

Herr Hermann konnte am 22.6.d.J. seinen 60. Geburtstag begehen.

8034 Neu-Germering, Sudetenstr. 56,
Tel.: 089/8 41 72 69

„... hiermit abonniere ich ab sofort das Landsberger HEIMATBLATT, von dem ich über einen Schulkameraden ein Exemplar erhalten habe.

Ich stamme aus Landsberg/W., Bürgerwiesen, lebe aber schon seit 1932 aus beruflichen Gründen im heutigen Westdeutschland.

Meine Angehörigen wurden 1945 ausgewiesen...

Mit freundlichen Grüßen!

Herbert Höhne

6472 Altenstadt 1, Hadrianstraße 20 c

„... Da ich meinem Vater, der gebürtiger Landsberger ist, eine Freude bereiten möchte, bitte ich, das Landsberger Heimatblatt an seine Adresse zu senden:

Paul Gaschni

Triebstraße 29A, 6000 Frankfurt/M. 60, ehemals LaW., Düppelstraße 7.

Ich bedanke mich für Ihre Bemühungen und grüße freundlich

Gisela Bender

„... ich möchte das Landsberger Heimatblatt im Abonnement bestellen...

mit besten Grüßen und vielem Dank für Ihre Bemühungen

Ihre **Irmgard Schäfer**, geb. Koschnitzke, fr.: LaW., Schönhofstraße 12 – bis 1936 in der Meydamstr. 25 und jetzt: Adelheidisstr. 47, **5300 Bonn 3**, (Vilich)

Frau Schäfer schreibt: „Sicher wird es hier in Bonn auch einige Landsberger geben. Schon über einen telefonischen Kontakt würde ich mich freuen. Ich bin am 4. 4. 1923 geboren, habe keine Geschwister. Beschäftigt war ich bei der Firma E. Millauer, Wepritz. Meine Mutter verstarb bereits 1967. Mein Vater, Fritz Koschnitzke, war beim MEW beschäftigt. Er ist 86 Jahre alt, sehr vital und geistig noch sehr rege. Leider läßt sein Augenlicht sehr zu wünschen übrig.

„Als gebürtige Landsbergerin möchte ich mich vorstellen: Mein früherer Name: Margarete Behrens, geb. Malkow, geb. 19. 2. 1917, aus LaW., Max-Bahr-Straße 25.

Durch eine gütige Fügung lernte ich kürzlich Frau Anne Mau, Hirschenweg 32a, Eglharting, kennen und erfuhr, daß sie aus Ludwigsruh/Kr. LaW. kommt. Unsere Freude war groß und sie schenkte mir bei einem Besuch einige von den Heimatblättern.

Im Heimatblatt 4–6/84 fand ich mich auf dem Erinnerungsfoto „Berufsschulklasse mit Dipl.-Lehrerin Fr. Wüpfen“ als drittes Fragezeichen!! rechts oben, das bin ich!! Ich bin ganz begeistert und bitte Sie, mir in Zukunft das Heimatblatt auch regelmäßig zuzustellen.

Viele Namen, Straßen und Dörfer waren mir vertraut...

Mit Dank und freundlichen Grüßen!

Margarete Wolf, geb. Malkow, Riederingerstr. 25, **8011 Eglharting** Post Kirchseeon

„... Durch eine gute Bekannte habe ich erfahren, daß man bei Ihnen die Heimatzeitung von Landsberg beziehen kann. Ich möchte sie gerne abonnieren: Mein Name: Ruth Schäfer, geb. Wernicke, geb. 15. 1. 1932 in Zantoch, bis 30. 1. 1945 wohnhaft in LaW., Friedrichstadt 82. Ich freue mich und sage im voraus besten Dank!

Ruth Schäfer
Zaunstraße 44, **5000 Köln 40**.

„... Senden Sie doch bitte auch mir das Heimatblatt der ehem. Kirchengemeinden Landsberg (Warthe) Stadt und Land...

Mit freundlichen Grüßen

Käthe Stork, geb. Hennig, fr.: Schönewald/Kr. LaW., jetzt: Schöffengeweg 7 in **4600 Dortmund 12**.

Frau Stork konnte am 14. Juli d.J. ihren 65. Geburtstag feiern.

ferner lesen unser Heimatblatt jetzt auch:

Frau **Brigitte Radatz**, geb. Radis, fr. Spinterfelde, Gut, bei Vietz/O., jetzt: Ottostr. 56 in 4100 Duisburg 17. Frau Radatz kann am 3. Okt. d.J. ihren 60. Geburtstag feiern.

Frau **Irmgard Spinner**, geb. Kallies aus Dühringshof/Kr. LaW., jetzt: Schildgasse 2, 3440 Eschwege/Werra; Tel.: 056 51/3 18 70.

Frau **Hildegard Steinau**, geb. Dräger aus Loppow, wo die Eltern eine Landbäckerei hatten, jetzt: Im Ohr 8, 2810 Verden/Aller.

Frau **Christa Höhne**, geb. Zäpernick, fr. Hohenwalde/Kr. LaW., jetzt: 1000 Berlin 21, Waldstr. 50; Telefon: 030/396 52 18.

Frau **Dora Piekarek**, geb. Piethe, geb. 23. 2. 1922, aus Diedersdorf/Kr. LaW., jetzt: Lacknerstr. 12 in 1000 Berlin 41.

Arno Rehfeld, fr.: LaW., Ostmarkenstraße 72, geb. 25. 4. 1915, jetzt: 1000 Berlin 47, Goldhähnchenweg 21; Tel.: 030/601 16 26.

Frau **Herta Kootz-Grunow**, geb. Lehmpfuhl, fr.: LaW., Lissaer Str. 2 – Kurzer Weg 11, jetzt: Meißener Str. 27, in 4300 Essen.

Joachim Kühn, fr. Vietz/Ostb., Neudammer Str. 27, jetzt: Schubert-Str. 22, in 6901 Bammenthal b. Heidelberg, Tel.: 062 23/52 37.

Frau **Frieda Hauke**, fr. Dühringshof/Kr. LaW., jetzt: **3131 Wustrow üB. Lüchow**.

Frau **Erna Krause**, geb. Weber, fr. LaW., Röstelstraße 21, jetzt: Wilmersdorfer Straße 24, 1000 Berlin 10; Tel.: 030/341 66 20.

Rudolf Altmann, ehem. Hammer, jetzt: Gruberzeile 93, 1000 Berlin 20; Tel.: 030/363 68 66.

Wir sind umgezogen!



„Es ist richtig, wir sind umgezogen!

Heinz Loof

fr. LaW., Ostmarkenstraße 86, jetzt:
Drosselweg 8 in: **5227 Windeck-Schladern**, Tel.: 0 22 92/29 27.

Mein Vater, **Paul Engel**, fr. Wepritz, Landsberger Straße 43, hat nach längerem Krankenhausaufenthalt seinen Wohnsitz geändert. Er lebt jetzt in Köln in einem Seniorenheim:

Konrad-Adenauer-Ufer 55
5000 Köln 1

Mit freundlichen Grüßen!

Erika Reder, geb. Engel

5000 Köln 91, Kannebäckerstraße 13;
Tel.: 02 21/83 44 32.

„Ich möchte Ihnen gern die Änderung meiner Anschrift mitteilen:

Professor Dr. Eberhard Königk
Im Mühlenfeld 31
2852 Bederkesa

fr. LaW., Steinstraße.“

„Wir teilen Ihnen mit, daß unsere neue Anschrift ab 1. 5. d. J. wie folgt lautet:

Herta Grunow, geb. Vannauer
Graf-Wilhelm-Straße 2
3064 Bad Eilsen

fr. Dechsel/Kr. LaW., Kolonialwarengeschäft.“



Wir bitten darum, immer deutlich und leserlich zu schreiben!



„Verbunden mit recht herzlichen Grüßen möchte ich meine neue Anschrift mitteilen.

Von Bonn bin ich nach Bayern umgezogen. Es würde mich interessieren, ob die Treffen in Nürnberg noch stattfinden?

Elisabeth Parche, geb. Hohm, früher LaW., Bülowstr.; jetzt Rieslinggasse 8, in **8544 Georgensmünd**; Telefon: 0 91 72/24 31.

„Durch Wohnungswechsel habe ich folgende Anschrift ab 1. 8. 1985:

Herbert Welzel, Lilienstraße 6 a
in **3250 Hameln-Afferde**

fr. LaW., Bühnenstraße 21 bzw. Sudetenlandstraße 21.

„Ich bin umgezogen in das

Wohnstift Augustinum App. 643
Sterleyer Straße 44 in
2410 Mölln, Tel.: 0 45 42/81 26 43.

Beste Grüße!

Ewald Peters

fr. LaW., Theaterstraße 46.“

„Ich bin in **3300 Braunschweig** von der Richterstraße zum **Rheinring 70** umgezogen; Tel.: 05 31/84 89 29.

Mit freundl. Grüßen

Charlotte Windel, geb. Nauck

fr. LaW., Wollstr. 31, neben der Post.“

„... wir sind umgezogen und zwar nach Haltern, in die Nähe unserer Tochter. Die neue Wohnung ist sehr schön – mit großem Balkon in einer herrlichen Umgebung. Gesundheitlich geht es noch gut! Freue mich schon auf das neue Heimatblatt.

Mit heimatlichen Grüßen!

Ihre **Hildegard Schmitz**, geb. Noack,
und Ehemann **Peter**

fr. LaW., Zechower Straße 73, jetzt:

Sundernstraße 15
4358 Haltern.“

Frau **Hildegard Lubasch**, geb. Walter, aus LaW., Böhmstraße 26, teilt mit, daß sie jetzt in **1000 Berlin 46, Mudrastr. 11**, wohnt. Ihre neue Tel.-Nr.: 030/7 76 21 20. Am 11. 2. d. J. konnte Frau Lubasch ihren 80. Geburtstag begehen.

„Ich bin hier noch einmal umgezogen und möchte meine neue Anschrift mitteilen:

3108 Winsen/Aller

Alte Celler Heerstraße 61.

... Jahrelang habe ich mir schon vorgenommen, noch einmal in die alte Heimat zu fahren. Immer hat es bisher nicht geklappt, so auch jetzt nicht, obwohl ich seit Oktober 1984 Rentnerin bin. Ich habe nun das Glück, noch an zwei Tagen in der Woche bei meiner alten Firma arbeiten zu können und bin sehr froh darüber. In meiner Freizeit unternehme ich auch noch allerhand, z. B. bin ich durch die Kirche hier im Ort im Besuchsdienst tätig.

... immer, wenn ich so unser Heimatblatt lese, steht die Vergangenheit wieder besonders in mir auf. Kindheit, Schulzeit und die Lehrzeit. Da tut es mir besonders leid, daß man von den alten Freunden so wenig weiß bzw. hört. Wo sind sie alle geblieben?

Herzliche Grüße!

Hanni Walter, geb. Hauße

fr. LaW., Zechower Straße 93.“

Neue Anschriften haben ferner:

Frau **Gerda Maletzke**, geb. Wickert, fr. LaW., Güterabfertigung, jetzt: Ringstraße 36, **8501 Schwanstetten**.

Frau **Johanna Dürr**, geb. Hinrich, verw. Priebe, fr. Gennin/Kr. LaW., jetzt: Bergstraße 26, **3560 Biedenkopf-Kombach**; Tel.: 0 64 61/29 02.

Frau **Hedwig Deutschländer**, geb. Gross, fr. LaW., Richtstraße 6 und 64, Fa. Eichenberg Nachflg., hat ihre schöne Eigentumswohnung aufgegeben und wohnt jetzt: Kurstr. 11 in **1000 Berlin 38**, Zim. 201 – Alt 3 – Tel.: 030/8 01 75 00.

LIEBE LESER,

wir wiederholen hier unsere dringende Bitte, auch uns bei Adressenänderungen rechtzeitig zu informieren.

Vom letzten Heimatblatt-Versand kamen 26!! Sendungen zurück mit neuen Anschriften oder dem Vermerk „unbekannt verzogen!“

Das bedeutet für uns doppelten Zeitaufwand und doppelte Unkosten!

Und da wir gerade dabei sind, gleich noch eine Bitte:

Immer wieder gehen bei uns Zahlungsanweisungen ein, die keinerlei Angaben enthalten, die den Absender erkennen lassen... manchmal ist dann nur die Postgiro-Nummer angegeben. Doch gottlob sind „Sie“ bei uns keine Nummer und wir benötigen dringend den Namen und den dann auch gut leserlich geschrieben! Nachforschungen bei Post und Bankinstituten sind dann auch wieder zeitraubend und mit Unkosten verbunden.

Hier ein Beispiel, in der Hoffnung, der betreffende Leser bzw. Absender möge diese Zeilen auch lesen:

Es liegen bei uns z. Z. zwei Zahlkartenabschnitte vor, die nicht verbucht werden können. Die Stempel vom Postgiroamt Hannover vom 3. 5. und 7. 8. 1985. Auf dem einen Abschnitt ist die Postgiro-Nr. 45 28-305 eingetragen. Bei der Nachforschung konnten wir erfahren, daß dies die Nummer der „Volksbank Salzuflen“ ist. Aber, wer ist der Auftraggeber?

Also, wer aus dem Raum Salzuflen wird nun evtl. von uns an seine fällige Beitragsspende erinnert werden?

Wir fragen uns, wie es möglich ist, daß diese unvollständig ausgefüllten Anweisungen nicht gleich am Schalter auffallen, ehe sie überhaupt in Umlauf kommen?

„Deutsche Wertarbeit“ von heute?

Dankbar wären wir, wenn Sie dazu beitragen, diese „Pannen“ zu vermeiden! Die Red.

in: Kirchl. Betreuungsdienst für Landsberg (Warthe) – Stadt und Land – Neuendorfer Straße 83 – 1000 Berlin 20 Tel.: 030/335 46 21 u. 335 39 93

Familien-Nachrichten

Frau **Elly Vobienke**, geb. Dutschke, aus Stolberg bzw. Kl.-Cammin, konnte am 1. Mai d.J. ihren 65. Geburtstag feiern in: Wieterstr. 14, 3410 Northeim 1.

Frau **Hildegard Wilhelm**, geb. Holder, aus LaW., Dietrich-Eckart-Str. 33, die wir jetzt auch als Bezieherin unseres Heimatblattes begrüßen können, beging am 5. Mai d.J. ihren 65. Geburtstag in 3501 Habichtswald E bei Kassel, Ederweg 7.

Am 7. Mai 1985 konnte Frau **Gertrud Löprick**, geb. Rostin aus LaW., Meydamstraße 52, ihren 85. Geburtstag feiern. Sie lebt in der DDR 1540 Falkensee, Friedrich-Engels-Allee 5a

Frau **Lucie Großwendt**, fr. Dechsel/Kr. LaW., beging am 8. Mai d.J. ihren 85. Geburtstag in: Gustav-Harm-Str. 30, 3300 Braunschweig.

Am 6. Juni d.J. konnte **Günter Nagel** sein 65. Lebensjahr vollenden. Seine Ehefrau **Margarete Nagel-Wickert** feierte am 5. Juli d.J. ihren 60. Geburtstag in: Güterbahnhofstr. 4, 7717 Immen-lingen; Tel.: 07462/317 — fr.: LaW., Ostmarkenstraße 41 und Kinderheim Max-Bahr-AG sowie Neuendorf/Kr. LaW.

Ihren 80. Geburtstag beging Frau **Klara Lenz**, geb. Reiche, aus Dühringshof/Kr. LaW., am 14. Juni d.J. im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel in: DDR 1903 Wusterhausen/Dosse, Alte Poststr. 2.

Frau **Frieda Schreiber**, fr. Fichtwerder/Kr. LaW., beging am 26. Juni d.J. ihren 83. Geburtstag in: Speckenrey 2 B, 2000 Hamburg 74.

Gerhard Pape, fr. Zechow Nr. 46, Kr. LaW., konnte am 2. Juli d.J. seinen 60. Geburtstag feiern in: Ohmstraße 20, 6000 Frankfurt/M. 90.

Am 7. Juli d.J. feierte Frau **Charlotte Klaffke**, geb. Meyer, fr. Wepritz/Kr. LaW., im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder, dazu 4 Urenkel, ihren 78. Geburtstag in: Saarlandhof 32, 2200 Elmshorn b. Hamburg. Tel.: 041 21/2 26 27.

Frau **Ingeborg Breitwieser**, geb. Maywald, fr.: LaW., Zimmerstr. 73, konnte am 11. 7. d.J. ihren 60. Geburtstag feiern in: A-4064 Oftring 107, Österreich.

Frau **Ilse Pietsch**, geb. Berndt, fr.: LaW., Schönhofstr. 32, vollendete am 28. Juli d.J. ihr 80. Lebensjahr in: Mintarsler Weg 12, 4000 Düsseldorf 30.

Am 2. August d.J. vollendete Frau **Charlotte Goebel**, geb. Stahlberg, aus LaW., Anckerstr. 70, ihr 55. Lebensjahr

in: König-Karl-Str. 9, 7290 Freudenstadt 1; Tel.: 074 41/8 33 70.

Am 4. August konnte Frau **Frieda Ebert**, geb. König, aus LaW., Röstelstr. 3, in 1000 Berlin 44, Leinestr. 14, v. II. links, ihren 84. Geburtstag feiern; Telefon: 030/686 55 66.

Frau **Gertrud Eipert**, geb. Lucke, fr.: LaW., Meydamstr. 63, und in Firma Th. Arnd, Luxus-Abt., wird am 11. Sept. d.J. ihren 70. Geburtstag feiern. Sie lebt in: 1000 Berlin 20, Michelstadter Weg 4; Tel.: 030/3 35 53 44.



Frau **Irma Krüger**, geb. Liersch, früher LaW., Düppelstr. 37, beging am 2. Sept. d.J. ihren 65. Geburtstag in: Schwendyweg 46, 1000 Berlin 20; Telefon: 030/335 39 93 und Büro: 335 46 21.

Seit September 1946 steht Frau Krüger in der Arbeit des Kirchlichen Betreuungsdienstes für Landsberg (Warthe) — Stadt und Land. Nun schon fast 40 Jahre hat sie ihr Leben dem Dienst an der Heimat und ihrer früheren Bewohner verschrieben.

Nach dem Tode der Geschwister Else und Paul Schmaeling — 1956 und 1966 — führt sie das von ihnen gegründete Betreuungswerk weiter und gibt das von vielen Lesern immer sehnsüchtig erwartete HEIMATBLATT heraus.

Für ihren Einsatz wurde Frau I. Krüger am 9. Oktober 1981 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Die nächsten Zeilen sollen herzliche Glück- und Segenswünsche für das Geburtstagskind mit einem herzlichen Dankeschön von uns allen — unserer großen Heimat- und Lesergemeinde verbinden.
Bruno Grünke
als Mitarbeiter

*Freundlich, leicht auf deiner Schulter,
möß' die Hand der Zeit dir ruh'n
alles Bitt're dir ersparen
und dir nur das Beste tun.*

*Möß' das Schicksal mit dir sanft sein,
stets das Glück dir lächeln leise —
Zufriedenheit dein Wegesell'
bis ans Ende deiner Reise . . .*

Patience Strong

Superintendent a.D. Pfarrer i.R.

Erhard Schendel

85 Jahre alt!

Am 9. August d.J. vollendete unser verehrter Pfarrer Schendel sein 85. Lebensjahr.

Wir Landsberger in Berlin kennen Superintendent Schendel, der in Alt-karbe/Kr. Friedeberg als Pfarrer und Superintendent seines Amtes waltete, aus Heimatgottesdiensten und Andachten zum Advent und weiter aus Beiträgen im Heimatblatt.

Als Beauftragter der Ev. Kirche in Berlin-Brandenburg betreut er die ehemaligen Kirchenkreise Arnswalde, Friedeberg und Landsberg (Warthe). Obwohl im Ruhestand, führt er nach wie vor für seinen alten Kirchenkreis Friedeberg Heimatkirchentagstreffen an den verschiedensten Orten im Bundesgebiet durch und gibt für seine alten Gemeindeglieder den „Friedeburger Heimatrundbrief“ heraus.

Alle Heimatfreunde sind ihrem getreuen Seelsorger dankbar für seinen Einsatz trotz seines gesegneten Alters.

Frau **Ursula Fritsch**, fr.: LaW., Kladowstraße, die seit vielen Jahren in Schweden lebt und dort als Heil- u. Krankengymnastin tätig war, beging am 25. Aug. d.J. ihren 65. Geburtstag. Ihre Anschrift: Gadeavägen 21, 871 00 Hänäsand/Schweden.

Frau **Frieda Kressmann**, geb. Harth, fr. Seidlitz — Emden — Kernein, vollendete am 25. August d.J. ihr 86. Lebensjahr.

Ihr Sohn **Horst** konnte am 13. August seinen 65. Geburtstag begehen in: Aronsstr. 96, 1000 Berlin 44. Die Tochter **Annerosel Schlicke** feiert am 14. Sept. d.J. ihren 60. Geburtstag in: Winzerstraße 26, 1000 Berlin 20.

Carl Müller, früher Massin/Kr. LaW., wurde am 3. Sept. d.J. 95 Jahre alt. Er lebt in: 2878 Wildeshausen, Föhrenstr. 2; Tel.: 044 31/25 74 . . . bei seinen Kindern Käthe und Gottfried Wilke.

In 5220 Waldbröl, Eschenbergweg 3, feierte **Hans-Joachim Schulz**, fr. LaW., Großstraße 20, am 3. September d.J. seinen 60. Geburtstag.

Am 4. Sept. d.J. konnte Frau **Helene Hauber**, geb. Radicke, ihren 80. Geburtstag feiern. Sie lebt in: 7060 Schorndorf/Wttbg., Grafenbergweg 16; fr. Heinersdorf/Kr. LaW.

Frau **Gertrud Kühn**, geb. Stenzel, fr. Döllensradung/Kr. LaW., kann am 9. Sept. d.J. auf 92 Lebensjahre in 1000 Berlin 46, Bruchwitzstr. 14 d; Telefon: 030/7 74 37 39 — zurückblicken.

„...hoffentlich, denn z. Z. ist die Jubilarin noch im Krankenhaus. Wir wünschen baldige gute Genesung!“

Kurt Grabi, fr.: LaW., Soldiner Str. 57, vollendet am 8. Sept. d.J. sein 85. Lebensjahr in 3500 Kassel, Annastraße 7; Tel.: 0561/73536; er lebt dort mit seiner Frau Lotti, geb. Briese.

Seinen 65. Geburtstag wird am 10. Sept. d.J. Rechtsanwalt **Franz Sikorski** aus LaW., Düppelstr. 19, feiern in: 4911 Lage/Lippe, Sedanplatz 8.

Willi Gentsch, aus Rohrbruch/Kr.LaW., feiert am 10. Sept. d.J. seinen 65. Geburtstag in: Grafeler Damm 17, 2130 Rotenburg/Hann.

Kurt Sähn, fr.: LaW., Schönhofstr. 14 und bekannt durch seine Tätigkeit bei der Stadtparkasse, begeht am 11. Sept. d.J. seinen 84. Geburtstag in: Königsberger Allee 8, 2210 Itzehoe; Telefon: 04821/41112. Als aktives Mitglied der 1. Mannschaft des S.C. „Preußen“ wurde er für seine Verdienste ausgezeichnet mit dem Goldenen Vereinsabzeichen, am 28. 5. 1976 zum Ehrenmitglied ernannt und erhielt 1972 die Goldene Vereinsnadel des Patenvereins „Union 08“ Herford verliehen usw. . . .

Lieber Kurt, Deine alten aktiven Sportkameraden wünschen Dir zu Deinem Geburtstag vor allem für die Gesundheit das Beste. B. Gr.

Am 14. Sept. feiert Frau **Else Dietz**, geb. Kühn, aus LaW., Anckerstr. 6 (Wollstraße 25) ihren 80. Geburtstag. Sie wohnt seit 1970 in 6442 Rotenburg/Fulda, Amselstr. 16, und ist viel mit mir, ihrer Schwester – Margarete Malcher, geb. Kühn, die ebenfalls in Rotenburg wohnt und seit über 1 Jahr verwitwet ist, zusammen. Trotz einer Hüftoperation ist sie noch ganz vital und unternehmungslustig.

In 3308 Königslutter, Braunschweiger Str. 7, begeht am 19. Sept. d.J. **Adolf Lange** aus LaW., Hindenburg-Str., seinen 72. Geburtstag. Tel.: 05353/4256.

Seinen 80. Geburtstag kann am 20. Sept. d.J. **Eugen Bloch** aus LaW., Wasserstr. 8, begehen in: 1000 Berlin 51, Zobelitzstr. 45.

Am 22. Sept. d.J. kann **Günter Peege**, fr.: LaW., Schönhofstraße 31, auf 65 Lebensjahre zurückblicken. Seine Anschrift: Kransberg-Str. 10, 6360 Friedberg/Hessen.

Frau **Martha Pade**, geb. Eysen, früher: LaW., Heinersdorfer Str. 80, kann am 16. Sept. d.J. ihren 75. Geburtstag begehen. Ihre Anschrift: Langemarkstraße 230, 2800 Bremen 1; Telefon: 0421/504337.

Frau **Margarete Köhler**, geb. Grutzmann, fr.: LaW., Poststr. und Gralow, wird am 22. Sept. ihren 65. Geburtstag feiern in: Sievekingdamm 49, 2000 Hamburg 26.

Familiennachrichten

Frau **Elli König**, geb. Zikowski, früher: LaW., Böhmstr. 17, kann am 24. Sept. d.J. ihren 60. Geburtstag feiern in: Zeithstraße 76, 5206 Neunkirchen-Seelscheid 2.

Frau **Johanna Domack**, geb. Haase, fr.: LaW., Theaterstr. 17, vollendet am 26. September d.J. ihr 65. Lebensjahr in: A-2224 Obersulz 275/Nieder-Österreich. Sie lebt dort mit ihrem Ehemann Richard – Steuerberater i.R., fr.: LaW., Wollstraße 35 (neben der Post).

Am 29. Sept. d.J. kann Frau **Martha Pohlandt**, ehem. Heinersdorf/Kr. LaW., auf 85 Lebensjahre zurückblicken. Sie wohnt jetzt: Föhrenweg 2, 5603 Wulfrath; Tel.: 2058/6043.



Frau **Waltraud Hoffmann**, geb. Koberstein, fr.: LaW., Fernemühlen-Str. 28, wird am 30. Sept. d.J. ihren 65. Geburtstag feiern. Sie lebt mit ihrer Familie in: 7800 Freiburg/Breisgau, Runzmattenweg 41.

Seinen 85. Geburtstag wird am 1. Oktober d.J. **Emil Wunnicke**, fr. Heinersdorf/Kr. LaW., mit seiner getreuen Ehefrau Berta und allen Lieben begehen. Die Anschrift: 1000 Berlin 31, Hildegardstraße 18a; Tel.: 030/8537447.

Frau **Wera Wutzdorf**, früher: LaW., Schlachthof, begeht am 1. Oktober d.J. ihren 65. Geburtstag in: Sophienstr. 5, 2942 Jever/Oldenburg; Tel.: 04461/3894.

Horst Blankenhagen fr.: LaW., Soldiner Str. 20, wird am 3. Oktober d.J. seinen 65. Geburtstag begehen in: Stüffel-Koppel 9, 2000 Hamburg 67.

In 1000 Berlin 28, Wildkancelweg 6, feiert am 5. Okt. d.J. **Ernst Schwarz**, aus Balz b. Vietz seinen 60. Geburtstag.

Frau **Emma Hertel**, geb. Wenzel, früher: Dühringshof/Kr. LaW., wird am 8. Oktober d.J. ihren 84. Geburtstag begehen in: 1000 Berlin 52, Zobelitzstraße 96; Telefon: 030/4132964.

Schmiedemeister **Richard Bork** aus Gennin/Kr. LaW., wird, so Gott will, am 9. Okt. d.J. seinen 91. Geburtstag begehen. Er verbringt seinen Lebensabend in: Meisenbacher Str. 59, 5206 Neunkirchen-Seelscheid 2; Tel.: 05263/2151.

Frau **Ursula Hermann**, geb. Krabiell, aus LaW., Soldiner Str., Stadion-Siedlung, feiert am 12. Oktober d.J. ihren 65. Geburtstag in: 1000 Berlin 27, Oeserstraße 14; Tel.: 030/4341578.

Am 12. Oktober d.J. kann Mittelschullehrer i.R. **Wilhelm Marquardt** aus LaW., Wilh.-Ebert-Straße 8, so Gott will auf 90 Lebensjahre zurückblicken. Er lebt in 6478 Nidda 1, Oberhessen, Am Heiligen Kreuz 9; Tel.: 06043/7178.

In 1000 Berlin 46, Charlottenstr. 46, begeht **Albert Becker**, aus LaW., Meydamstr. 67, seinen 85. Geburtstag am 13. Oktober; Tel.: 030/7717820.

Auf 91 Lebensjahre kann Frau **Luise Wunnicke**, geb. Schwarz, einst LaW., Bergstr. 7 am Volksbad, am 15. Okt. d.J. zurückblicken. Sie lebt mit ihren Kindern in: 1000 Berlin 31, Rudolstädter Str. 96; Tel.: 030/8241625.

Frau **Ernestine Masslich**, aus LaW., Wollstr. 20, wird, so Gott will, am 23. Okt. d.J. ihren 88. Geburtstag begehen. Sie verbringt ihren Lebensabend in 8070 Ingolstadt/Donau, Gustav-Mahler-Straße 8. Ihre Kinder: Tochter Dorothea und Sohn Rudolf wohnen auch in Ingolstadt, das ihnen zur zweiten Heimat geworden ist, da die Mutter von dort gebürtig war. Familie Masslich hatte in LaW., Wollstr. 20, eine Eisenwarenhandlung.

Frau **Martha Ott**, fr.: LaW., Buttersteig 9, kann am 25. Oktober d.J. ihren 86. Geburtstag begehen in: 1000 Berlin 13, Popitzweg 10b; Tel. 030/3818910.

Goldene Hochzeit im Hause Ruschinski!

Vor 50 Jahren, am 24. Oktober, gaben sich **Heinz Ruschinski** und Frau **Grete**, geb. Pichocki, das Ja-Wort.

Das Jubelpaar lebt in: 1000 Berlin 51, Klamannstr. 5; Telefon: 030/4963504, früher LaW., Blücherstraße 2.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, unserer guten Omi, Schwester, Schwägerin und Tante

Herta Stelter

geb. Heuer

* 23. 2. 1906 † 28. 7. 1985

Herbert Stelter

Siegfried Schnitger und Frau

Bärbel, geb. Stelter

Oswald Heuer und Frau

Elfriede, geb. Moje

Christian, Matthias, Manuel und

Fabian als Enkel

sowie alle Angehörigen

2890 Nordenham, Hafenstraße 51; ehemals Zanztal-Landsberg (Warthe), Cuxhaven.

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater und Opa

Herbert Ferdinand Schmidt

* 7. 12. 1907 † 28. 11. 1984

In stiller Trauer

Friedel Schmidt, geb. Köhn
und Familie

5910 Kreuztal 5, Buchener Weg 36; fr.: LaW., Röstelstraße 17.

Durch einen häuslichen Unfall haben wir unseren ältesten Bruder und Schwager

Heinz Nieske

* 12. 6. 1915 † 3. 4. 1985

früher LaW., Theaterstr. 37/Petersstraße 33, verloren.

Mit seiner Familie in DDR 1040 Berlin, Wilhelm-Pieck-Str. 195 trauern:

Lieselotte und Dr. Otto Veitinger
Mozartstr. 30, 7312 Kirchheim/Teck

Friedrich und Rosel Nieske
mit Monika
Eschenweg 20, 7487 Gammertingen

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutti und Oma, Frau

Irmgard Krüger

geb. Sasse

* 15. 11. 1911 † 2. 5. 1985

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen:

Jutta Heide Spengler

8070 Ingolstadt, Erhartstr. 13; früher LaW., Gerberstraße 17.



Der Herr war ihr Hirte.

Er führte sie durch helle und dunkle Tage. Er nahm sie heute auf in sein himmlisches Reich, nach langen, mit vorbildlicher Geduld ertragenen Krankheitswochen.

Sie ging in Frieden heim.

Katharina Boin

geb. Dermietzel

* 6. 7. 1900 † 17. 7. 1985

Meine inniggeliebte, treue, fürsorgende Schwester nahm heute für immer von mir Abschied. Ihr gehört mein tiefempfundener Dank für all ihre Liebe und Güte in unserem gemeinsamen langen Beisammensein.

In stiller Trauer und Dankbarkeit

Irene Dermietzel

1000 Berlin 41, Peschkestr. 13; früher LaW., Theaterstr. 51 – bzw. Paradeplatz.

Am 7. März 1985 entschlief meine liebe Schwester

Elisabeth Rein

geb. Böhm

im 92. Lebensjahr.

Gott schenke ihr den ewigen Frieden.

Katharina Semler, geb. Böhm

Wilhelminen-Str. 30, 6200 Wiesbaden; einst Loppow – Landsberg/W. – Berlin.

Am 30. Juni 1985 verstarb Frau

Ida Postier

* 27. 12. 1901

im Alter von 83 Jahren in: DDR-2044 Reuterstadt Stavenhagen; fr.: LaW., Zechower Str. 27, wo sie zuletzt am Gericht in LaW. tätig war.

In stiller Trauer

Margarete Nehlsen, geb. Postier
mit Söhnen Werner und Horst

sowie Ruth Kühnel-Nehlsen

in: Arndtstr. 45, 4970 Bad Oeynhausen; fr.: LaW., Friedrichstadt 28.

Nach langer, schwerer Krankheit entschlief am 17. Mai 1985 mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Adolf Lubasch

im 84. Lebensjahr.

In stiller Trauer

Elisabeth Lubasch

Dr. Kurt Lubasch

Christel Lubasch

Annette Lubasch

Erika von Ludwig, geb. Lubasch

Hans-Joachim von Ludwig

Kai von Ludwig

Britta von Ludwig

Berkaer Straße 30, 1000 Berlin 33; fr. LaW., Caprivistraße 6.

Der Heimgegangene war General-Vertreter der Allianz Versicherungs AG.

Nach einem langen, arbeitsreichen Leben voller Freude, Mühe und Leid ist unser lieber Vater und Großvater

Franz Strek

* 8. 7. 1898 † 9. 8. 1985

für immer eingeschlafen.

In stiller Trauer

Erika Rahmlow, geb. Strek

Willi Rahmlow

Margarete Tabert, geb. Esser

Axel Tabert

Hildburghäuser Straße 98, 1000 Berlin 45; fr.: LaW., Soldiner Straße 103.

Hans Lilge

ehemals LaW., Bismarckstr. 16, verstarb am 15. Dezember 1984 kurz vor seinem 80. Geburtstag in 1000 Berlin 33, Bergheimer Straße 5.

Gertrude Gutsche

* 16. 5. 1900 † 27. 8. 1984

Die Witwe von Zahnarzt Bernhard Gutsche aus LaW., Hindenburgstr. 5, lebte bei ihrer Tochter, Zahnärztin Edeltraut Eberhart, in 7444 Beuren, Sudetenstraße 14.

Heinz Schüler

aus LaW., Kladowstraße, verstarb am 24. Januar 1985 in Hamburg, wo er als Lehrer tätig war.

Unsere an Frau

Hedwig Goldelius

geb. Möhwald

gerichtete Post nach 6050 Offenbach, Bismarckstraße 125, kam im August d.J. zurück mit dem Vermerk: „Empfänger verstorben!“ Die Heimatanschrift lautete: LaW., Ostmarken-Straße 92.



Im Alter von 75 Jahren verstarb unser lieber Vater und Großvater

Walter Masche

am 10. August 1985.

In tiefer Trauer

Sohn Horst

Enkel Christian und Andreas

Uschi und Erika

Lebensgefährtin Elfriede Keilig

1000 Berlin 61, Lindenstr. 85; früher Briesenhorst/Kr. LaW.

Walter Masche

* 14. 1. 1910 † 10. 8. 1985

Der langjährige ehemalige 1. Vorsitzende des Landsberger Heimatkreises in der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg ist nach langer Krankheit heimgegangen.

Wir trauern um ihn, der sich während seiner Tätigkeit stets vorbildlich und treu für seine Landsleute aus Stadt und Land, besonders aus seinem Heimatort Briesenhorst und den umliegenden Ortschaften eingesetzt hat.

Er wird bei allen unvergessen bleiben!

Kirchlicher Betreuungsdienst für Landsberg (Warthe) – Stadt und Land
i.A. B. Grünke

Auf dem Friedhof der Jerusalems- und Neuen Kirchengemeinde, Bergmannstraße 45, 1000 Berlin 61, wurde er unter Beteiligung einer großen Trauergemeinde zur letzten Ruhe gebettet.

Seit der ernstlichen Erkrankung von Walter Masche wurde das Amt des 1. Vorsitzenden des Heimatkreises Landsberg (Warthe) Stadt und Land – in der Landsmannschaft Eberhard Schwarz übertragen.

Auch er ist bemüht, redlich allen Pflichten, die er mit dem Amt übernommen hat, gerecht zu werden.

Abschied von Walter Masche

Die Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg nimmt Abschied von einem ihrer Treuesten!

Gleich nach der Vertreibung aus unserer Heimat hat sich Walter Masche in den Dienst der Landsmannschaft, besonders seines Heimatkreises Landsberg (Warthe) gestellt.

Walter Masche war jahrelang Heimatkreisbetreuer für Landsberg/W. und Vorbild für alle. Treue und Pflichterfüllung zeichneten ihn aus, alle preußischen Tugenden lebte er vor. Seine bedingungslose Liebe zur Heimat gaben ihm immer wieder Kraft bis zuletzt – solange es seine Gesundheit zuließ, für seine Landsleute, für Heimat und unser Vaterland einzutreten. Wir alle haben Walter Masche sehr viel zu danken. Ich selbst verliere einen guten, einen treuen Freund. Walter Masche war immer da, wenn er gebraucht wurde, bei ihm gab es kein „Wenn und

Aber“! Zuverlässigkeit zeichnete ihn aus.

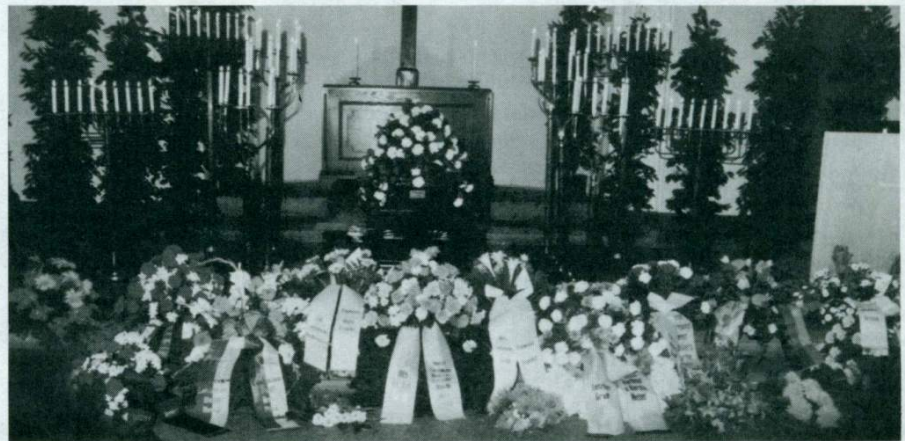
Er selbst stand oft am Grabe eines Landsmannes, eines Weggefährten. Heute ist es meine Aufgabe, für die Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg und auch persönlich Dank zu sagen für alles Liebe und Gute, das uns Walter Masche in seinem Leben angeeignet ließ. Wir können nur versprechen, in seinem Sinne weiterhin zu arbeiten, um sein Vermächtnis zu erfüllen. Unsere Anteilnahme gilt den Angehörigen, besonders dem Sohn.

Dir, lieber Walter, rufe ich ein letztes Mal zu:

„... hie guet Brandenburg alle Wege“!

Gerhard Dewitz

1. Vors. d. Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg



In der Feierhalle

Unter großer Beteiligung seiner Landsleute wurde W. Masche unter einem Blumenmeer zur letzten Ruhe gebettet. Mit dem Trompetensolo vom „Guten Kameraden“ ging die Trauerfeier am Grabe zu Ende.

Besuch des Landsberger Heimatmuseums in Herford!

„Wer außerhalb von Heimattreffen unser Landsberger Museum in Herford, Elisabethstraße 9, besichtigen möchte, wende sich bitte vorher telefonisch an

Frau Schmidt, wohnhaft im gleichen Hause, Telefon: **0 52 21/59 05 29**,

und verabrede einen Termin. Frau Schmidt, die für die Sauberkeit im Museum zuständig ist, ist gegen eine kleine Aufmerksamkeit gern bereit, das Museum zu öffnen.

Denken Sie bei einem evtl. Besuch auch an eine Spende.

Der Spendenaufruf innerhalb meines Aufsatzes „Ein Rundgang durch das Heimatmuseum“ ist leider auf keine große Resonanz gestoßen. Es gingen nur 3 Spenden in Höhe von insgesamt 200 DM ein.

Evtl. Besuch-Interessenten können sich auch wenden an:

Herrn Eckstein von der Bürgerberatungsstelle der Stadt Herford im Rathaus, Tel.: **05221/189-220**.



Wolfdietrich Gindler

Wiedfeldtstraße 60 B in 4300 Essen 1; Telefon: 02 01/42 05 00

Postgiro Konto-Nr. 8043-430 beim Postgiroamt Essen.

**Bitte immer
leserlich schreiben!**

**Arbeitsbericht
für das Berichtsjahr 1984
der Heimatortskartei Mark Brandenburg östlich der Oder/Neiße
und dem
Kirchlichen Suchdienst – amtlich anerkannte Auskunftsstelle
mit den Gebieten westlich der Oder/Neiße (DDR)**

Die Heimatortskartei für die Mark Brandenburg und der Kirchliche Suchdienst, hat für das Jahr 1984 wieder einen Kurzbericht über ihre geleistete Arbeit erstellt.

Wie notwendig der Fortbestand dieser Einrichtung noch heute ist, beweisen nachstehende Zahlen:

Postein- und -ausgang	40 383
Anfragen von Behörden von Bund, Ländern und Gemeinden	25 889
Auskünfte	26 416
Anträge nach vermißten Angehörigen	1 927
positiv abgeschlossen	2 387
Antragsteller (Privat und Behörden):	
Anfragen	32 213
Antragsteller (Privat und Behörden):	
Auskünfte	35 884
Suchaufträge nach Angehörigen	2 387
abgeschlossene Suchfälle	3 918

Die Evidenzhaltung der Kartei geschieht durch Auswertung von Heimatblättern, Verschollenheitslisten, Umzugsmeldungen und den Spätaussiedlerlisten.

Meldungen aus Heimatblättern	2 371
zur Auswertung von Umzugsmeldungen	1 664
Nachbarschafts- und Einwohnermeldeamtsanfragen	13 547
Kartenbestand am Ende des Berichtsjahres 1983	1 596 756

Von zwei Ganztags- und drei Halbtagskräften konnte dieses Arbeitsvolumen erledigt werden.

In Anspruch genommen werden die HOKen, vor allem in behördlichen Angelegenheiten.

Die Amtshilfe bei Versorgungsangelegenheiten, Lastenausgleichssachen und Personenstandsangelegenheiten, hat dabei Vorrang.

In Renten- und Lastenausgleichsangelegenheiten konnten wir allen Antragstellern gute und wertvolle Hilfe leisten.

Die Zahlen allein beweisen, daß unsere Arbeit für Behörden und Private von großer Wichtigkeit ist.

In diesem Bericht können wir nicht alle im vergangenen Jahr durchgeführten Arbeiten auflisten.

Wir wollen damit einen kleinen kurzen Einblick in die vielfältige Tätigkeit der HOKen und des Kirchlichen Suchdienstes geben.

Es gingen uns viele Dank- und Anerkennungsschreiben zu, woraus wir ersehen können, daß der Kirchliche Suchdienst mit seinen Heimatortskarteien zum „Einwohnermeldeamt der Vertriebenen“ wurde.

Ferner möchten wir allen ehrenamtlichen Mitarbeitern, Helfern, Ämtern und Behörden, Herausgebern von Heimatzeitungen, den Heimatkreisvertrauensmännern und den vielen anderen Landsleuten danken, die mitgewirkt haben, unser Werk zu unterstützen.

Augsburg, im Februar 1985

Heimatortskartei Mark Brandenburg
und des Kirchlichen Suchdienstes
Müller

HEIMATBLÄTTER älterer Jahrgänge ab 1950 noch erhältlich!

Jahrgänge z. T. nicht mehr vollständig.

Kirchlicher Betreuungsdienst für Landsberg (Warthe)
Neuendorfer Straße 83 – 1000 Berlin 20



BLUMEN AM WEGE

*Blumen, die am Wege blühen
Einen lieben Sommer lang,
Grüßend kommt der Herbst gegangen,
Blütensenkend, abschiedsbang.*

*Tausendgüldenkraut und Nelken,
Und am Heckenrosenstrauch
All die kleinen, krausen wilden
Roten Blüten welken auch.*

*Und der Heidevögel Singen
Klingt nicht mehr wie einst im Mai,
Wilden Sturmes rauhe Lieder
Haben andre Melodei.*

*Einsam wird die weite Heide...
Armes Herz, du bleibe jung,
Denn es blüht nun am Wege
Rankend die Erinnerung.*

(Aus „Buntes aus Bruch und Heide“ von Paul Dahms)



Heimatbücher!

Sind Sie schon im Besitz der Landsberger Schriftenreihe?

Alle drei Bände und auch den Bildband „Wege zueinander“ – Landsberg (Warthe) – Gorzów Wlkp. – Herford können Sie bestellen bei:

Herrn **Wolfdietrich Gindler**,
Wiedfeldtstr. 60 B, 4300 Essen 1,
Tel.: 02 01/42 05 00